

Schweizerische Bauzeitung

TEC21

31. März 2023 | Nr. 10

Vom Trennen und Fügen

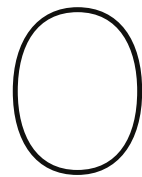
Neue Museumsbauten

Flugt – Refugee Museum of Denmark
in Oksbøl: Gekurvtes Zwischenstück
Photo Elysée/mudac in Lausanne:
Ein Spalt als Scharnier





Das jüngst eröffnete «Flugt – Refugee Museum of Denmark» im dänischen Oksbøl zeigt, dass Architektur nicht zwingend transparent sein muss, um Besuchende anzuziehen (BIG Architekten). Coverfoto von **Rasmus Hjortshøj**



b Museumsbauten ihre Qualität daraus beziehen, sich dem Zweck der Ausstellung unterzuordnen oder kurzerhand selbst den Status eines Kunstwerks für sich beanspruchen, entscheiden Architektinnen und Architekten jeweils aufs Neue. Am Beispiel des jüngst eröffneten Museums Flugt im dänischen Oksbøl von BIG Architekten zeigt sich, dass eine sinnstiftende Identität mit wenigen, aber gezielten Mitteln zu erreichen ist. Das Museum steht auf dem Gelände eines ehemaligen Flüchtlingslagers und widmet sich den Schicksalen von Flüchtenden in diesem speziellen Fall, aber auch im Allgemeinen. Ein Neubau, der zwei Bestandsbauten zu Ausstellungszwecken vereint, gibt dem Ensemble eine durchaus sympathische Gestalt: Der neue Eingang neigt sich den Besuchenden wie ein gemütliches Tier entgegen, legt sich ihnen bildlich zu Füßen. Ohne die im Boden eingeschriebene Geschichte zu verneinen, wendet sich der Ort einem neuen Kapitel zu.

Während das Schlüsselement hier ein Scharnier ist, ist es beim Neubau des Photo Elysée/mudac in Lausanne ein Riss. Als umlaufender Glasspalt markiert er die horizontale Trennung des Monoliths auf Höhe des Erdgeschosses und macht die innenräumliche Abgrenzung der beiden darin untergebrachten Museen und ihrer Ausstellungsbereiche sichtbar. Zugleich verkörpert er die Architekturauffassung von Aires Mateus, die sich über die Abwesenheit von Materie definiert. Zwei gegensätzliche Ideen, die zu ungewöhnlichen räumlichen Erfahrungen führen und dabei die besonderen Ausstellungsthemen und Umstände abbilden.

2 **Editorial**5 **Wettbewerb**

Ausschreibungen/Preis |
Papier und Tragwerk
bleiben – Liechtensteini-
sche Landesbibliothek,
Vaduz

11 **Umbau**

Raumwunder Frohsinn

16 **SIA-Mitteilungen**

Ein gemeinsames Ver-
ständnis für die digitale
Transformation

18 **Vitrine | Weiterbildung**

Aktuelles aus der
Baubranche

19 **Agenda**32 **Stellenmarkt**37 **Impressum**38 **Unvorhergesehenes**20 **Vom Trennen und Fügen**

Das Photo Elysée/mudac in Lausanne erlaubt auch an der Eingangsseite nur sparsame Einblicke. **Die geschlossene Rückseite ist eher als Leinwand** für Openair-Kino denn als Museum lesbar (Architektur: Aires Mateus, Lissabon).

20 **Gekurvtes Zwischenstück**

Hubertus Adam Beim Flucht-
museum im dänischen Oksbøl
genügt den Architekten von
BIG ein Bauteil, das allein mit
seiner Form ein Signal setzt.

25 **Ein Spalt als Scharnier**

Marc Frochaux Die theatralische
Geste des Photo Elysée/mudac
in Lausanne ist Aires Mateus
Architekten einen hohen
baulichen Aufwand wert.

Hälg Group

HNZB_D.TTA000.1



Perfekt kombiniert

Gebäudeautomation realisieren

heisst, nicht nur die Technik,
sondern auch die Menschen
im Projekt zu vernetzen.

➔ haelg.ch/herz-neuro-zentrum



Hälg Group
Planung • Realisierung • Service
Facility Management

haelg.ch



Finanzdepartement EFD
Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
Bauten

Neubau Energiezentrale und Gestaltung Aussenraum für das Bundesamt für Sport in Magglingen

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Verfahrensadresse

Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, Dienst öffentliche Ausschreibungen, «Projektwettbewerb Neubau Energiezentrale und Gestaltung Aussenraum», Fellerstrasse 21, CH-3003 Bern

Aufgabe

Das Bundesamt für Bauten und Logistik veranstaltet einen offenen, einstufigen Projektwettbewerb für Planungsteams mit Generalplaner bestehend aus Architektur (Gesamtleitung), Bauingenieurwesen, Fachplanung Heizung, Lüftung, Kälte, Sanitär und Elektro sowie Landschaftsarchitektur.

Der Wettbewerb besteht aus einem Projektteil für den Neubau der Energiezentrale und einem Betrachtungsperimeter für die Aussenraumgestaltung.

Nebst der technischen Funktionalität ist insbesondere die ortsbauliche Einbettung, die architektonische Gestaltung des Volumens und dessen Materialisierung von sehr hoher Wichtigkeit. Es werden ganzheitliche, innovative Ansätze im Zusammenspiel von Ort, Architektur, Nutzung sowie Effizienz von Energie und Ressourcen erwartet.

Termine

Publikation simap	30.03.2023
Fragenstellung	10.05.2023
Einreichung Planunterlagen	08.09.2023
Einreichung Modell	22.09.2023

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

SUTER Barbara, BBL, Architektin ETH (Vorsitz)
ZEIN Tanya, Architektin EPFL BSA SIA
FRIEDLI Beatrice, Landschaftsarchitektin FH BSLA SWB
ESCH Philipp, Architekt ETH BSA SIA
MOSIMANN Reto, Architekt FH BSA SIA SWB
(Ersatzpreisrichter, Stv. Vorsitz)

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Planerteams mit Generalplaner bestehend aus Architektinnen oder Architekten (Gesamtleitung), Bauingenieurinnen oder Bauingenieuren, HLKSE-Fachplanerinnen oder HLKSE-Fachplaner und Landschaftsarchitektinnen oder Landschaftsarchitekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz, oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Die Teilnahmebedingungen müssen spätestens ab dem Zeitpunkt der Abgabe der Wettbewerbsbeiträge erfüllt sein.

Preissumme, Ankäufe

Die Gesamtpreissumme beträgt CHF 150'000.– exkl. MwSt. Es sind 3–6 Preise vorgesehen, für allfällige Ankäufe stehen maximal 40 % der Gesamtpreissumme zur Verfügung.

Bezug der Unterlagen

Die Ausschreibungsunterlagen können über die Plattform www.simap.ch heruntergeladen werden.

Kanton St.Gallen Hochbauamt



Projektwettbewerb

Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplaner

NEUES STAATSARCHIV WALDAU, ST. GALLEN

Auftraggeberin

Kanton St.Gallen Hochbauamt
Bau- und Umweltdepartement

Aufgabe

Das Staatsarchiv soll an einem neuen Standort konzentriert werden und mehr Platz erhalten. Dafür soll die Liegenschaft am Schönauweg 4 in St.Gallen umgebaut und erweitert werden. Am 15. Mai 2022 genehmigte das St.Galler Stimmvolk für die Bauaufgabe einen Kredit von 36 Mio. Franken. Der Raumbedarf umfasst 5'170 m² Nutzfläche bzw. rund 8'000 m² Geschossfläche. Zudem sind Erweiterungsmöglichkeiten im Archivbereich miteinzuplanen.

Termine

Publikation Amtsblatt / SIMAP Nr. 253552	3. April 2023
Anmeldeschluss, Bezug Unterlagen möglich bis	3. Mai 2023
Begehung	25. April 2023
Fragestellung bis	10. Mai 2023
Fragenbeantwortung	24. Mai 2023
Einreichen der Wettbewerbsarbeiten	16. August 2023
Einreichung des Modells	30. August 2023

Fachpreisrichterinnen und -richter

- Erol Doguoglu, Kantonsbaumeister, St.Gallen (Vorsitz ab 1. Mai 2023)
- Mathias Müller, dipl. Architekt ETH BSA SIA, Zürich
- Markus Walsler, Architekt FH BSA, Basel
- Matthias Krebs, Landschaftsarchitekt BSLA, Winterthur
- Nico Ros, Dipl. Bauingenieur FH SIA / BA Management, Basel
- Jörg Lamster, Dipl. Ing. Architektur TH SIA, MAS WirtschaftsIng., Zürich
- Thomas Bürkle, Bereichsleiter Projektentwicklung, BUD-HBA (Ersatz)

Sachpreisrichterinnen und -richter

- RR Susanne Hartmann, Vorsteherin Bau- und Umweltdepartement, Kanton St.Gallen
- RR Laura Bucher, Vorsteherin Departement des Innern, Kanton St.Gallen
- Stefan Gemperli, Staatsarchivar, Staatsarchiv Kanton St.Gallen
- Beat Gnädinger, Dr. phil. Staatsarchivar, Staatsarchiv Zürich
- Tanja Scartazzini, Amtsleiterin Amt für Kultur (Ersatz)

Teilnahmeberechtigung

Zum Verfahren zugelassen sind Generalplanerteams mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen.

Entschädigung

Zur Prämierung von 4 bis 8 Projekten steht dem Preisgericht gesamthaft eine Preissumme von CHF 200'000 inkl. MWST zur Verfügung. Die Summe wird vollumfänglich ausgerichtet. Ankäufe können max. 30 % der Gesamtpreissumme betragen.

Bezug der Ausschreibungsunterlagen

Wettbewerbsprogramm und Anmeldeformular können unter www.simap.ch (SIMAP Nr. 253552) bezogen werden.

Ausschreibungen

OBJEKT/PROGRAMM	AUFTRAGGEBER	VERFAHREN/ FACHGEBIETE	FACHPREISGERICHT	TERMINE
Stadtpark Obere Weierwise, Wil www.simap.ch (ID 254519)	Stadt Wil Organisation: Zeitraum Planungen 6003 Luzern	Studienauftrag, selektiv; Landschafts- architektur sia – konform	Carolin Riede, Stefan Rotzler, Mateja Vehovar, Alex Willener	Bewerbung 21.4.2023
Passerelle des Sciers, Plan-les-Ouates www.simap.ch (ID 254388)	Commune de Plan-les-Ouates Organisation: Techdata 1227 Les Acacias	Projektwettbewerb, selektiv; Bauingenieurwesen und Architektur	Philipp Stoffel, Claudio Bailo, Alain Fischer, Bernard Houriet, Vincent Le Mouël, Nathalie Métrat, Jonas Raetzo, Muriel Zimmermann, Philippe Zosso	Bewerbung 25.4.2023 Abgabe 20.10.2023
Neues Staatsarchiv Waldau, St. Gallen www.simap.ch (ID 253552)	Kanton St. Gallen, Hochbauamt, Bau- und Umwelt- departement	Projektwettbewerb, offen; Generalplanung Inserat S. 4	Erol Doguoglu, Matthias Krebs, Jörg Lamster, Mathias Müller, Nico Ros, Markus Walser	Anmeldung 3.5.2023 Abgabe Pläne 16.8.2023 Modell 30.8.2023
Verwaltungsneubau «Kreuzboden», Liestal www.simap.ch (ID 254074)	Hochbauamt Basel-Landschaft 4410 Liestal	Projektwettbewerb, selektiv; Gesamtleitung mit Baumanagement, Architektur, Bauingenieurwesen, Holzbau, Landschafts- architektur, Gebäude- technik, Energie und Nachhaltigkeit sia – konform	Marco Frigerio, Urs-Thomas Gerber, Annette Helle, Elmar Kunz, Beat Rösch, Anne Uhlmann, Daniel Wentzclaff	Bewerbung 4.5.2023 Abgabe Pläne 28.9.2023
Neubau Energiezentrale und Gestaltung Aussen- raum, Bundesamt für Sport in Magglingen www.simap.ch (ID 254854)	Bundesamt für Bauten und Logistik 3003 Bern	Projektwettbewerb, offen; Generalplanung sia – konform Inserat S. 4	Barbara Suter, Philipp Esch, Beatrice Friedli, Tanya Zein	Abgabe Pläne 8.9.2023 Modell 22.9.2023
Ersatzneubau Primarschulhaus und Kindergarten, Mörigen www.simap.ch (ID 254216)	Einwohnergemeinde Mörigen 2572 Mörigen	Studienauftrag, selektiv; Architektur	Marc Blösch, Adrian Kramp, Yvonne Nobs, Olivier Occhini	Bewerbung 11.4.2023

Preis

Schweizer Solarpreis 2023 www.solaragentur.ch	Solar Agentur Schweiz	Gesucht werden preiswürdige Persön- lichkeiten, innovative PlusEnergieBauten und Energieanlagen erneuerbarer Energien.	Für Teilnehmende aus den Fachgebieten Architektur und Ingenieurwesen.	Eingabe 15.4.2023
--	-----------------------	---	--	-----------------------------



Weitere laufende Wettbewerbe auf competitions.espazium.ch
 Wegleitung zu Wettbewerbsverfahren: www.sia.ch/1421

Papier und Tragwerk bleiben

Im Gegensatz zum Briefverkehr, der rückläufig ist, erfreut sich Lesen immer noch gleichbleibender Beliebtheit. Wen wundert es da, dass die Post in Vaduz zugunsten der neuen Bibliothek den Platz räumen muss? Der Wettbewerb für diese Nachfolge wurde im Herbst letzten Jahres entschieden.

Text: Peter Seitz



Die Verwandtschaft mit dem Bestandsbau lässt sich auch mit neuer Holzfassade nicht leugnen: Rang 1 für «896797» von Morger Partner Architekten aus Basel.

Die Liechtensteinische Landesbibliothek bekommt mehr Raum an einem prominenten Platz unterhalb des Schlosses. Dafür muss die Post aus dem Gebäude zwischen der Äulestrasse und dem Städtle (Fussgängerzone) weichen. 29 teilnehmende Büros wurden nach einer Präqualifikation zu dem Wettbewerb, der nach nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, Ausgabe 2009, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) ausgeschrieben und durchge-

führt wurde, zugelassen. Darunter waren auch zwei «Newcomer»-Büros, die den eigentlichen Vorgaben aufgrund fehlender Referenzen nicht entsprachen. So sollen junge Planungsbüros die Chance bekommen, ihre Ideen auch ohne frühere Projekterfahrung einzureichen.

Bestand immer wichtiger

Das bestehende Gebäude aus den 1970er-Jahren, entworfen vom Architekten Franz Marok, ist bis heu-

te von guter struktureller und hoher städtebaulicher Qualität. Da überrascht es wenig, dass alle fünf rangierten und ausgezeichneten Projekte der Endrunde die Tragstruktur beibehalten und ein gewisses Augenmerk auf den Erhalt des Bestands haben. In einer Zeit, in der kaum ein Bauprojekt ohne das Wort «nachhaltig» genannt wird, ist dies durchaus sinnvoll. Das Bestandsgebäude nutzt mit seinen kubischen Volumina das Platzangebot augenscheinlich bereits gut aus und wirkt trotz seiner



Das Bestandsgebäude aus den 1970er-Jahren mit den Basisgeschossen von der Äulestrasse aus gesehen.

50 Jahre noch zeitgemäss bis modern. Ob ein kompletter Neubau es viel besser machen würde, ist fraglich – der Aufwand eines neuen Gebäudes dürfte aber jedenfalls bedeutend höher sein als eine Umnutzung.

Hinzu kommt, dass die Umnutzung von einem Postgebäude hin zu einer Bibliothek kaum unüberwindbare Hindernisse bieten sollte. Öffentlicher Publikumsverkehr, auch rollstuhlgerecht, ist bei beiden Nutzungen zumindest bereits im Erdgeschoss vorhanden, die Verkehrserschliessung einer Postfiliale dürfte sogar noch tauglicher sein, als es eine Bücherei benötigt, Lager Räume werden bei beiden Gebäuden benötigt und Papier bleibt nun einmal Papier. Interessant sind in Liechtenstein die statistischen Zahlen. Die etwa 39000 Einwohnerinnen und Einwohner kommen auf Ausleihzahlen um die 200000 pro Jahr. Fünf Sachen holt sich theoretisch jeder Liechtensteiner im Jahr aus der Bibliothek. Die 8.7 Millionen Schweizer hingegen decken sich nur mit etwa 4.5 Millionen Artikeln pro Jahr ein.

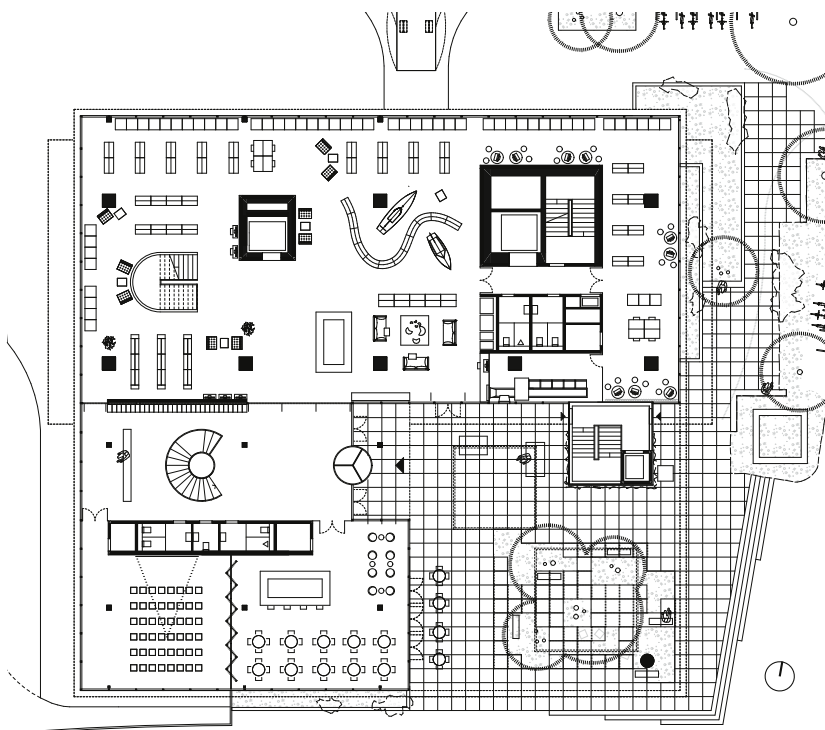
Ob diese Zahlen hüben oder drüben dafür ausreichen, eine Bibliothek als Treffpunkt, Verweil- und Aufenthaltsort zu etablieren, sei da-

hingestellt. Ein gutes Buch liest man doch eher gemütlich zu Hause, ohne Ablenkung. Andererseits ist Liechtenstein klein – da ist ja alles irgendwie zu Hause – vielleicht entwickelt sich die Landesbibliothek gar zu einer neuen guten Stube im Städtle? Die Planungsbüros zielen jedenfalls darauf ab.

896797

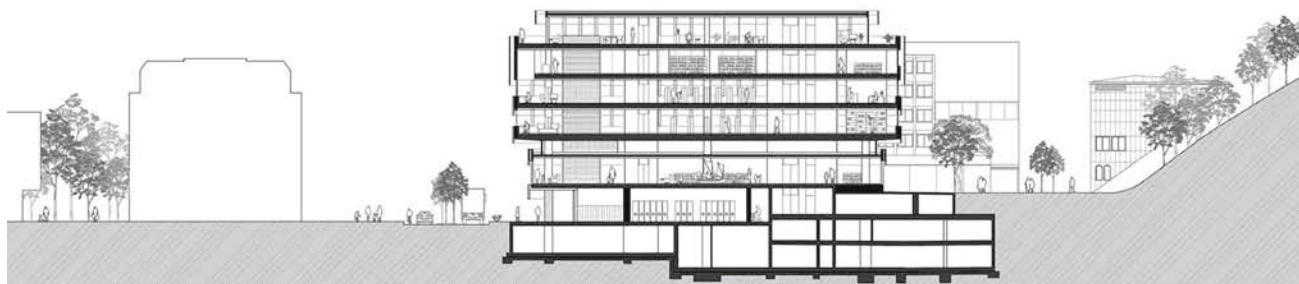
Eine Architektur von schlichter Eleganz – ohne modische Attitüden – schreiben sich die erstrangierten Morger Partner Architekten aus Basel auf die Fahnen. Trotz anfänglicher Überschreitung des Projektparimeters konnten die Verfasser ihr Konzept bis zur Jurierung weiter-

verfolgen. Das zweite und dritte Geschoss erhalten einen vorgelagerten, zweigeschossigen Raum, was zu einem lichten, grosszügigen Raumeindruck führt. Hier sind die eigentlichen Büchersammlungen untergebracht, aber auch Computer stehen dort zur Verfügung. Darüber, im dritten Geschoss, planten die Architekten das Magazin mit einer Compactusanlage – verschiebbaren Regalen – ein. Zuerst im Attikageschoss findet die Liechtensteinerische Sammlung inklusive windgeschützter Aussenbereiche mit Blick ins Rheintal Platz. Die Lage des Magazins überzeugte die Jury jedoch noch nicht – zu trennend wirkt es zwischen den Bibliotheks-bereichen in den Geschossen darun-



1. Rang: «896797». Grundriss mit Äulestrasse (links) und Städtle (rechts). Mst. 1:500

Schnitt (Blick nach Norden) durch «896797». Links verläuft die Äulestrasse, rechts das Städtle mit dem Hang, hinauf zum Schloss Vaduz. Mst. 1:1000





Innenansicht der Bibliothek bei «896797» von Morger Partner Architekten.

ter und darüber. Punkten konnte der Entwurf hingegen mit einer guten funktionellen Aufteilung in den Erdgeschossen – die befahrene Äulestrasse und das Städtle haben unterschiedliche Geländekoten. Eine Wendeltreppe im Gebäude überbrückt diesen Höhenunterschied. Durch die Erweiterung der ein- bis zweistöckigen Basisgeschosse und

die Neuordnung der Aussenbereiche ergibt sich eine Verbesserung der städtebaulichen Situation. Dies alles bei relativ geringen Eingriffen in den Bestand. Und selbst die neue Aussenansicht mit vorgesetzten Holzlamellen versteckt die Verwandtschaft mit dem Bestandsbau nicht. Papier, Tragwerk und Verwandtschaft bleiben.

Chöchin

Fischer Architekten aus Zürich setzen die Liechtensteinische Sammlung repräsentativ auf den Boden. Entlang der Äulestrasse entsteht dafür eine Ausstellungsfläche. Diese wertet die Äulestrasse zwar auf, ist aber vom Betrieb der restlichen Bibliothek auf Höhenkote des Städtle abgeschnitten. Auch eine weitere funktionelle Einschränkung überzeugt die Jury nicht: Im Erdgeschoss entfallen wertvolle Flächen für den Publikumsverkehr, da der Schalterhallenvorbau (Basisgeschoss) rückgebaut wird. Dies spielt zwar einen städtischen Vorplatz frei und lässt das Hauptgebäude von allen Seiten abgesetzt und eindrücklich erscheinen, aber eben eventuell zu Lasten des Betriebs. Gefallen hingegen hat die vorgehängte Fassade aus Streckmetall. Ihr wird ein ephemerer, leichter und luftiger Ausdruck und eine angemessene Repräsentation des öffentlichen Gebäudes – auch bei nächtlicher Beleuchtung – bescheinigt.

Garten Eden

Eine statisch freitragende Fassadenkonstruktion mit Holzstützen wählen Itten+Brechbühl aus St.Gallen. Sämtliche Fassadenelemente – sowohl Photovoltaikmodule als auch als Kastenfenster ausgebildete Glasbauteile werden an den Stützen montiert. Der Bestandsbau dient nur als Rückverankerung der neuen Hülle.



Die Basisgeschosse entfallen, eine Fassade aus Streckmetall und eine Aufwertung hin zur Äulestrasse. Fischer Architekten aus Zürich holen damit Rang 2.



Eine freitragende Fassade und eine Dachterrasse über den Basisgeschossen ergeben einen mächtigen Baukörper. Rang 3 für «Garten Eden» von Itten + Brechbühl, Zürich.



**Liechtensteinische
Landesbibliothek LiLB, Vaduz**
Projektwettbewerb mit
Präqualifikationsverfahren

AUSZEICHNUNGEN

- 1. Rang, 1. Preis: «896795»**
Morger Partner Architekten, Basel
- 2. Rang, 2. Preis: «Chöchin»**
Fischer Architekten, Zürich
- 3. Rang, 3. Preis: «Garten Eden»**
Itten + Brechbühl, St. Gallen
- 4. Rang, 4. Preis: «Helga»**
Ortner & Ortner Baukunst, Berlin
- 5. Rang, 5. Preis: «Doucement»**
Dürig, Zürich

FACHJURY

Dominique Felder, Architekt, Abteilungsleiter
Hochbau ABI, Vaduz
Heidi Stoffel, Architektin, Zürich/Weinfelden
Helmut Dietrich, Architekt, Dipl. Ing., Bregenz
Hansjörg Vogt, Bauingenieur, Vaduz
Thomas Keller, Architekt, Schaan
Werner Binotto, Architekt, Altstätten

SACHJURY

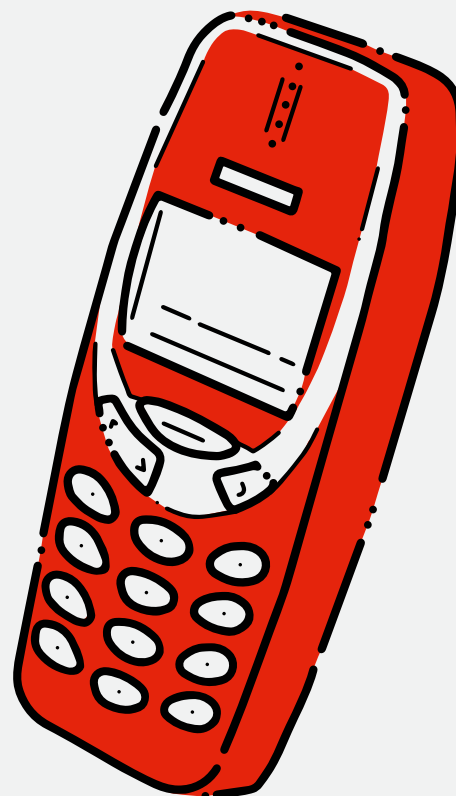
Dr. Graziella Marok-Wachter, Regierungsrätin,
Ministerium für Infrastruktur und Justiz, Vaduz
Manuel Frick, Regierungsrat, Ministerium für
Gesellschaft und Kultur, Vaduz
Manfred Bischof, Bürgermeister, Gemeinde Vaduz
Christina Hilti, Stiftungsratspräsidentin Liechten-
steinische Landesbibliothek, Vaduz
Dr. Wilfried Oehry, Landesbibliothekar, Vaduz

Dadurch und durch einen Anbau über den Basis-
geschoss, der mit einer Dachterrasse gekrönt
wird, strahlt die Bibliothek als kompakter, ruhi-
ger Baukörper nach allen Seiten aus. Ein wichtiger
Punkt der Verfasser war die bessere Vernetzung
der westlich gelegenen Äulestrasse mit dem öst-
lich zum Hang hin gelegenen Städtle. Sogar durch
die neue Bibliothek ergibt sich hier ein öffentlicher
Durchgang zwischen den Strassen. Ein gelungener
Entwurf – allerdings nahm die Jury Abstand von
der gewählten Fassadenholzkonstruktion. Sie be-
scheintigt ihr eine zu geringe Lebensdauer, da die
tragenden Bauteile der Witterung ausgesetzt sind.

Helga

Das Gelände um das Bestandsgebäude wird von
Ortner & Ortner Baukunst von Architekten aus
Berlin aufgeräumt. Sie entfernen etwa die Flach-
bauten der Basisgeschosse, versehen den Bestand
mit grossen Glasflächen und umlaufenden, pho-
tovoltaikbedeckten Vordächern und lassen das
Ganze auf einem massiven Sockel ruhen. Der somit
als Solitär wirkende Baukörper wirkt elegant,
überzeugte die Jury jedoch städtebaulich und
aufgrund einiger funktionaler Einschränkungen
nicht gänzlich.

→ Fortsetzung S. 10



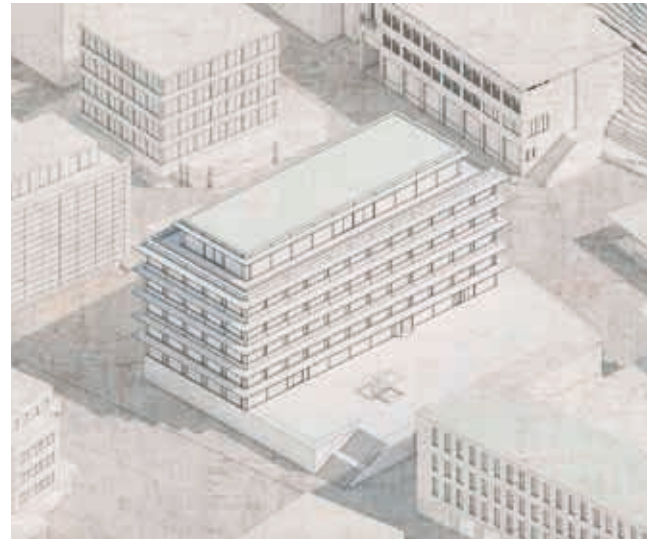
Falls Ihr Lift auch in die Jahre kommt:

Zeit für eine Modernisierung

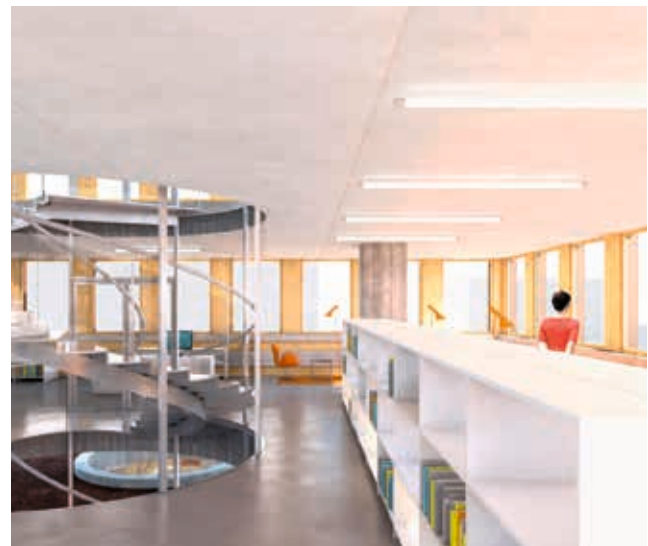
Mit unserer Multimarkenkompetenz bringen
wir jeden Lift auf den neusten Stand.

Werten Sie Ihre Immobilie auf:
lift.ch/umbau





Durch den Rückbau der Basisgeschosse erzeugen die Architekten von Ortner & Ortner Baukunst aus Berlin mit Ihrem Vorschlag «Helga» einen Solitärbau auf einem Sockel (Rang 4).



Geringe Eingriffe und die Wiederverwendung der alten Fassade zeichnen «Doucement» von Architekturbüro Dürig aus (Rang 5). Auch bei der Innenraumgestaltung halten die Architekten sich bewusst zurück.

Doucement

Besonders bestandsschonend nutzen die Planer von Dürig aus Zürich das Gebäude um. Mit minimalen Eingriffen bekommen sie bereits das geforderte Raumprogramm in das vorhandene Gebäude: Das Attikageschoss erhält eine Erweiterung, die über die Äulestrasse auskragenden Basisgeschosse werden unterbaut und eine kleinere Glasfassade ergibt einen neuen Eingangsbereich. Selbst Paneele der Bestandsfassade finden aufgefrischt Wiederverwendung. Dies alles und die vergleichbar niedrigen Baukosten anerkennt die Jury. Ihre Kritik bezieht sich nur

auf das Design der Innenräume: Sie seien atmosphärisch zu kühl.

Lieber etwas mehr Neues

Denkt man an den zukünftigen Klimawandel, wird man sich vielleicht an kühler Atmosphäre eines Tages erfreuen. «Das öffentlich genutzte Gebäude mit hoher Strahlkraft soll die Entwicklung unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit in ganz besonderer Weise verkörpern» war die Vorgabe in den Wettbewerbsunterlagen. Sind diese grossen, salbungsvollen Worte zur Nachhaltigkeit am konkreten Projekt eher doch nur Lippenbekennt-

nisse? Hat man nicht lieber doch etwas mehr «Neu» als «nur» eine Aufwertung des Bestands? Unterm Strich: Papier bleibt Papier – ob man als Postkundin oder Bibliotheksbesucher das Gebäude betritt. Vielleicht wird alles ein bisschen überbewertet, was ein solches Gebäude darstellen und können muss. •

Peter Seitz, Redaktor Bauingenieurwesen



Weitere Pläne und Bilder auf competitions.espazium.ch;
Kurzlink: bit.ly/bibliothek-vaduz

Raumwunder Frohsinn

Die Liegenschaften Kramgasse 59 und Münsterergasse 54 in der Altstadt von Bern wurden nach den Plänen der Berner 3B Architekten umfassend saniert. Entstanden ist ein Bijou aus Wohnungen, Ladengeschäft, Gastronomiebetrieb und einem altstadttypischen Innenhof.

Text: Charles von Büren



Restaurant Frohsinn auf der Seite Münsterergasse mit der neuen Bar.

Die rückseitig aneinandergrenzenden Liegenschaften aus dem 17. und 18. Jahrhundert gehören beide der Burgergemeinde Bern. Ein Glücksfall, denn dies erlaubte es, mit viel planerischem Geschick die Bauten so zu vereinen, dass sie nun ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Früher beherbergte das Haus an der Kramgasse ein Waffengeschäft, an der Münsterergasse befand sich das Restaurant Frohsinn, beide mit je eigenem Eingang. Das Treppenhaus diente wie heute beiden Häusern. Das Restaurant, nun mit einer Bar, findet sich in neuer Form am ur-

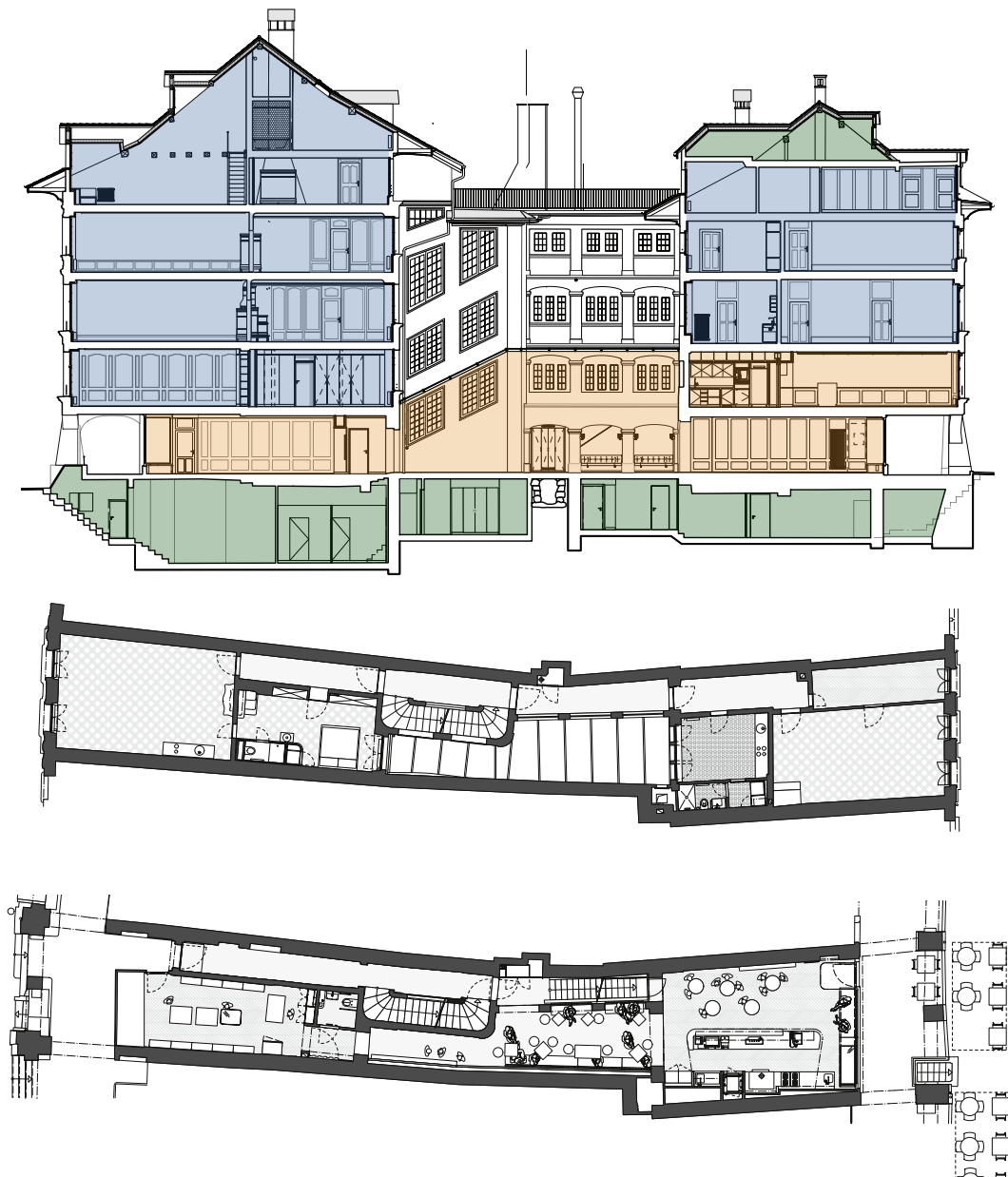
sprünglichen Standort. Auf Seite Kramgasse ist neu ein kleines Ladengeschäft für Kulinarisches dem Frohsinn angegliedert.

Umfassende Erneuerung

Gemäss der Bestandsaufnahme wurden die geschichtsträchtigen Häuser zwischen Kram- und Münsterergasse letztmals vor rund 50 Jahren instand gesetzt. Die altersbedingten Mängel machten eine Gesamtanierung unumgänglich, stellte die Burgergemeinde fest, vor allem in Bezug auf die Gebäudetechnik und den Brandschutz. Auch die

Dachflächen waren komplett zu erneuern, denn es stellte sich heraus, dass die Holzkonstruktion des Dachstuhls in grossen Teilen angesengt und verkohlt war. Ein Brand in früheren Zeiten hatte dort seine Spuren hinterlassen.

Ein Wettbewerb ergab 2017 das nun von 2019 bis 2022 realisierte Umbauprojekt von 3B Architekten. Dabei stellten die Vorgaben des Denkmalschutzes für diese Sanierungsarbeiten einen wichtigen Teil dar. Mit den im Innern gewählten Farben und Materialien sollte der barocke Raumeindruck erhalten werden, so die grundsätzliche For-



Von unten nach oben: **Grundrisse Erdgeschoss und 2. Obergeschoss, Längsschnitt**, Mst. 1:333. Das Erdgeschoss beherbergt an der Kramgasse einen Laden, an der Münsterergasse ein Restaurant bis in den Innenhof. Im 2. Obergeschoss befindet sich in beiden Gebäuden je eine Zweizimmerwohnung.

■ **Wohnungen**
 ■ **Gastro/Laden**
 ■ **Lager/Technik**

derung seitens des Denkmalschutzes, was auch dem Willen der Bürgergemeinde als Bauherrschaft entsprach.

Komfort auf engem Raum schaffen

Der Bau an der Kramgasse hat zwei Fensterachsen und ist 5.80 m breit, jener auf Seite Münsterergasse misst mit drei Fensterachsen 7.10 m. Von Gasse zu Gasse ist die Parzelle 41.50 m lang. Das Grundstück ist also recht schmal und gleichzeitig sehr tief, eine Situation, die in der Berner Innenstadt oft anzutreffen ist. Die Architektinnen und Architekten begegneten dieser Herausforderung mit einer Reihe von Massnahmen.

Beide Gebäude sind durch einen spätbarocken Laubentrakt verbunden. Der Umbau zielte darauf ab, die Gebäudestruktur mit ihrem Innenhof wiederherzustellen. Er war seit vielen Jahren verbaut und hatte seit einer Sanierung in den 1970er-Jahren ein Flachdach aus Beton mit eingelegten Glasbausteinen über der Restaurantküche. Dieses Flachdach wurde nun entfernt und so konnte der Laubentrakt bis ins Erdgeschoss freigelegt und fehlende Teile ergänzt werden.

Die in den 1970er-Jahren gebaute Holzterrasse vom Gastraum hinauf zum Saal im ersten Obergeschoss wurde abgebrochen, ebenso die durch eine Klapptür zugängliche Metallterrasse ins Untergeschoss. Im

Kellerbereich beider Häuser finden sich Lagerräume für den Gastro- und Ladenbetrieb sowie die Kellerabteile der Wohnungen. Wo vormals die Gastroküche war, ist das Restaurant bis in den nach oben verglasten, hellen Innenhof erweitert. Ein Durchgang führt zum Laden an der Kramgasse. An der östlichen Innenwand führt eine neue Holzterrasse zum 30 Personen fassenden Saal des Restaurants und zu den sanitären Anlagen in der ersten Etage. Die Treppe zum Saal ist als additiver, akustikwirksamer Kubus ausgebildet. Gekocht wird auf engem Raum und vor den Augen der Gäste, gebacken im bis zu 500 Grad heißen Pizzaofen an der Rückwand der Bar. Dieser Gastraum bietet mit dem Innenhof

Platz für 50 Gäste. Die abgerundete Zinkplatte der Bar und die Mantelhaken an den vertäfelten Wänden mit den dort baumelnden Zeitungshaltern erinnern an ein Bistro. Das Ambiente lässt die Gäste vergessen, dass sie eigentlich in der Küche sitzen.

Barock wohnen mit High-Tech-Touch

An der Kramgasse wurde in den vormals als Lager genutzten Räumen zusätzlicher Wohnraum geschaffen: drei Zweizimmer-Wohnungen sowie eine grössere Zweizimmer-Duplexwohnung. Die Räume im Erdgeschoss – Laden und zweistöckiger Gastronomiebereich – sind nun über den Innenhof miteinander verbunden. Auf Seite Münstergasse liegen eine Zweizimmer- sowie eine Viereinhalbzimmer-Duplexwohnung.

In den Innenräumen der Wohngeschosse dominiert eine barocke Ausstattung. Hofgalerie, Treppe und die Korridorbereiche der Wohnungen weisen grossformatige Sandsteinböden und gekalkte



Wohnraum mit Bad/WC-Einbaumöbel im 2. und 3. Obergeschoss.

Wände auf. Die Zimmer verfügen über Vertäfelungen, einfache Stuckdecken und Berner Parkettböden. Das prächtigste Ausstattungsstück ist zweifellos der von Peter Gnehm¹ signierte Kachelofen im 2. OG.

Besonders in den Wohnungen an der Kramgasse machen sich die engen Raumverhältnisse be-

merkbar. Aber die Architektinnen und Architekten haben aus der Not eine Tugend gemacht: So etwa sind Dusche und WC in der zweiten und dritten Etage als kleine, wie Möbel wirkende, mit Aluminiumwellblech ummantelte Einbauten im Schlafzimmer eingesetzt. Das Lavabo ist, um Raum zu sparen, an deren Aus-

iwb von natur aus klimafreundlich

GEMEINSAM ZUKUNFTSAREALE KONZIPIEREN

Sebastian Schillinger, iwb Areal-Experte



Sie suchen ein perfektes Zusammenspiel von Architektur, Energiesystem und Gebäudetechnik? Wir freuen uns, Sie bei der Realisierung Ihrer Visionen zu unterstützen. Mit unseren klimafreundlichen, integrierten Energielösungen gemeinsam eine effiziente Zukunft entwickeln. iwb.ch/zukunftsareale



Bistro im Innenhof.

ssenseite montiert. Die Küche wiederum steht in einer Ecke des Wohnraums und wirkt mit ihrer farbig lackierten MDF-Konstruktion wie ein Buffetmöbel. Die modernen Elemente integrieren sich ganz selbstverständlich in die historischen Räume.

Wie überlegt und sorgfältig diese Bauerneuerung angegangen wurde, zeigt sich auch in eigentlich unscheinbaren Details. Die Tür- und Fensterbeschläge aus alter Zeit wurden in hergebrachter Form erneuert und mit Produkten aus der Hager Manufaktur ergänzt. Die Oberlichter

der Fenster sind mit Vorreibern geschlossen. Griffoliven wurden gereinigt und mechanisch ertüchtigt, ebenso die auf den Rahmen montierten Gestänge. Die Sprosseneinteilungen folgen den bauzeitlichen Vorbildern.

Reminiszenzen ans Casino

Für eine angenehme Raumakustik ohne Halleffekt sorgen im Restaurant Akustipaneele aus MDF mit fein gerippter Oberfläche, die an den Rückenlehnen der Sitzbänke im Innenhof und an der Bar montiert sind. Die Bar und das Ladengeschäft haben einen im Fischgrätmuster verlegten Parkettboden. Bei jenem im Laden konnte das ursprüngliche Eichenparkett wieder verlegt werden. Im ehemals beküsten Innenhof liegt neu ein Bodenbelag aus schwarzem Kalkstein (Nero Marquina mit Rollstockung). Unter einer rustikal wirkenden Verkleidung aus der Zeit des Waffengeschäfts erschien eine schlichte, vordem verbaute gestemmte Holztäfelung, die nun den Raum prägt.

Der Bodenbelag im Saal besteht aus massiver Eiche mit geölter Oberfläche. Was dort als Erstes auffällt, sind die Restaurantstühle, die ein wenig aussehen, als würden sie aus dem Brockenhaus stammen. Tatsächlich handelt es sich dabei um sorgfältig restaurierte Stühle

aus dem benachbarten, kürzlich renovierten Casino (vgl. TEC21 44/2019), teils immer noch mit den rückseitig angebrachten Nummern versehen. Sie machen diesen mit langen Tischen ausgestatteten Raum zum klassischen Speiseraum wie aus dem Bilderbuch.

Ausgezeichnete Arbeit

Diese Gesamtanierung wurde Ende 2022 mit dem Dr. Jost Hartmann-Preis der Stadt Bern ausgezeichnet. Dabei betonten die Laudatoren, dass dank dieser vorbildlichen Arbeit die Anforderungen des Brandschutzes, des Schallschutzes und der Gebäudetechnik ohne Beeinträchtigung geschickt in die wertvolle Bausubstanz integriert seien. Die Fassade erhielt mit der barocken Fensterteilung ihre einstige Ausdruckskraft zurück. Als besonders glücklich wird die strukturelle Öffnung des Innenhofs und die Rückführung der Hofgalerie gewertet. Heute präsentiert sich das Haus mit der stolzen Selbstverständlichkeit des Spätbarocks. •

Charles von Büren, Korrespondent
Bautechnik und Design

Anmerkung

1 Peter Gnehm (* 1712 in Stein am Rhein; † 21. März 1799 in Bern) war ein Schweizer Fayence-Kachelofenmaler. Daneben betätigte er sich auch als Landschaftsmaler.



Der Saal des Restaurants im 1. Obergeschoss auf Seite Münsterergasse.



Umbau und Instandsetzung
Kramgasse 59/Münstergasse 54,
Bern

Bauherrschaft

Bürgergemeinde Bern

Architektur, Bauleitung

3B Architekten, Bern

Tragkonstruktion

WAM Planer und Ingenieure, Bern

Elektroplanung

Brücker Ingenieure, Bern

HLKS-Planung

Matter + Ammann, Bern

Bauphysik, Akustik

Gartenmann Engineering, Bern

Brandschutzplanung

Amstein + Walthert, Bern

Gastronomieplanung

H plus S, Ittigen BE

domotec

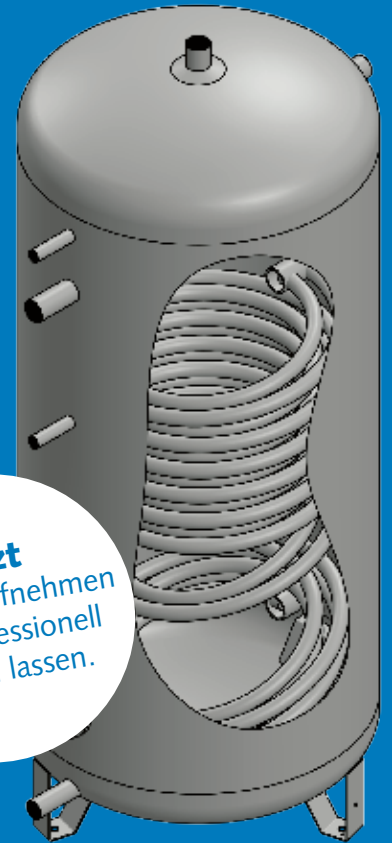
Auf Mass planen? Zusammen mit uns.

Für komplexe Wassersysteme und schwer zugängliche Räumlichkeiten bieten wir Behälter nach Mass oder präzise Platzschweissungen an.

Setzen Sie auf unser Expertenwissen und auf beste Qualität!

domotec.ch

Jetzt
Kontakt aufnehmen
und professionell
beraten lassen.



Schweizer Steinwolle



www.flumroc.ch



Ein gemeinsames Verständnis für die digitale Transformation

Die Digitalisierung ist ein Garant für die Wettbewerbsfähigkeit der Planungs- und Baubranche. Trotzdem tut sich die Branche damit schwer. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Möglicherweise fehlt es auch an der Basis – einem gemeinsamen Zielbild.

Text: Susanne Schnell

Die digitale Transformation ist wieder in aller Munde. Der Chatbot ChatGPT, ein textbasiertes Dialogsystem, das auf maschinellem Lernen beruht, hat gezeigt, was der digitale Wandel tatsächlich bedeutet. Und während die einen Branchen, aufgerüttelt durch den Chatbot, von einer Revolution sprechen und sich Gedanken über ihre Zukunft machen – beispielsweise die schreibende Zunft –, scheint bei anderen Branchen die digitale Transformation noch nicht wirklich angekommen zu sein. Eine dieser Branchen im Dornröschenschlaf ist die Planungs- und Baubranche. Eine Studie von PWC aus dem Jahr 2021 zeigt es deutlich: Fast neun von zehn der befragten Unternehmen aus der Schweizer Baubranche sehen die Digitalisierung zwar als Chance, aber nur rund 60 Prozent der Befragten stufen deren Stellenwert in ihrem Unternehmen als hoch und sehr hoch ein. Oder in anderen Worten: Ganze 40 Prozent räumen der Digitalisierung nur einen geringen Stellenwert ein.

Die deutsche Studie aus dem Jahr 2020 «Zukunft Bau – Beitrag der Digitalisierung zur Produktivi-

tät in der Baubranche», die das ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim erstellt hat, kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: Über die Hälfte der deutschen Unternehmen (52.1 Prozent) sehen keine Notwendigkeit für Digitalisierungsprojekte. Weiter heisst es in der Studie, dass die Planungs- und Baubranche wenig in die Digitalisierung investiere und wenn, dann beschränke sie sich auf den Einsatz grundlegender digitaler Lösungen wie die der elektronischen Rechnungsstellung oder CAD-Anwendungen. Bauspezifische Technologien wie 3-D-Scanner oder virtuelle Realität, kurz VR, würden dagegen eher selten genutzt.

Fehlende Digitalisierungs-Guidelines

Die Gründe dafür liefert die Studie ebenfalls. Und auch wenn es eine deutsche Studie ist, kann davon ausgegangen werden, dass diese ebenfalls für die Schweizer Planungs- und Baubranche zutreffen. Es mag paradox klingen, aber eine der Ursachen ist die gute wirtschaftliche Lage der Unternehmen – es fehlt schlicht und

einfach an Kapazitäten, um sich dem Thema Digitalisierung zu widmen. Weitere Hemmnisse sind ein hoher Investitionsbedarf, zu strikte Datenschutzregeln und unklare Standards und Schnittstellen.

Ein weiterer Grund für die eher verhaltene Entwicklung der digitalen Transformation in der Schweizer Planungs- und Baubranche sind möglicherweise fehlende Guidelines und fest verankerte Vorstellungen. Zwar gibt es die «Strategie Digitale Schweiz», die seit 2018 Leitlinien für das Handeln im Bereich der digitalen Transformation beinhaltet, aber es fehlt ihr an Griffigkeit betreffend der Planungs- und Baubranche. Die Strategie versteht sich als Dachstrategie der Digitalpolitik des Bundes, die durch sektorische Strategien ergänzt wird. In neun Aktionsfeldern wird die Planungs-, Bau- und Immobilienbranche in zwei Zielen konkret angesprochen, und zwar im Aktionsfeld «Wirtschaft» und im Aktionsfeld «Daten, digitale Inhalte und künstliche Intelligenz».

Neben diesen beiden Zielen sind in den neun Aktionsfeldern 40 weitere Ziele aufgeführt. Für deren Umsetzung hat der Bund «Grundlagendokumente» und «Massnahmen zum Ziel» aufgeführt und daraus einen Aktionsplan mit 164 Massnahmen entwickelt. Zu den beiden Zielen, die auf die Planungs-, Bau- und Immobilienbranche zugeschnitten sind, ist weder ein Grundlagendokument noch eine einzige Massnahme aufgeführt.

Das ist schon erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Schweizer Planungs- und Baubranche rund

netzwerk_digital

Das netzwerk_digital ist ein verbandsübergreifendes Gefäss, das Fragen zur digitalen Transformation in der Planungs- und Baubranche koordiniert, wie beispielsweise zu Leistungsbildern, Verantwortung und BIM-Bestellung. Die Koordinierungsplattform ist ein gemeinsames Projekt des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA, Bauenschweiz, der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung CRB, der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren KBOB, der Interessengemeinschaft privater professioneller Bauherren IPB und von Bauen digital Schweiz/building-Smart Switzerland. • (sia)

15 Prozent zum Bruttoinlandprodukt beiträgt und klar vor einem Paradigmenwechsel hin zu mehr Differenzierung über vernetztes Zusammenarbeiten steht, damit sie wettbewerbsfähig bleibt. Bereits heute ist feststellbar: Die Digitalisierung reduziert Schnittstellen, erhöht die Qualität der Planungs- sowie Führungsprozesse und begünstigt die Reduktion von Fehlerkosten und Leerläufen auf dem Bau. Des Weiteren bringen Investitionen in die Digitalisierung eine stärkere Vernetzung von Unternehmen in der Bauwirtschaft und in der Wertschöpfungskette Bau mit sich.

Orientierung zur digitalen Transformation

Daher wäre ein gemeinsames Verständnis über die digitale Transformation der Schweizer Planungs- und Baubranche, das in einer Vision oder einem Zielbild verankert ist, ein echter Mehrwert. Weil die digitale Transformation mehr ist, als auf Teufel komm raus alles zu digitalisieren, was es zu digitalisieren gibt. Denn wer einen schlechten Prozess digitalisiert, macht diesen damit nicht besser – es braucht also eine gemeinsame Vorstellung. Daher hat das netzwerk_digital, eine Plattform, die die digitale Transformation im Bau- und Immobilienwesen begleitet

und koordiniert, ein Zielbild zur digitalen Transformation der Bauwirtschaft geschaffen – respektive eine Orientierung. Dieses wurde passend zum Anlass am BIM Industry Day der SBB am 14. März präsentiert. Es will keine Vorgaben für die digitale Transformation definieren, sondern den Akteurinnen und Akteuren der Planungs- und Baubranche eine Orientierungshilfe für die eigenen strategischen Prozesse geben. Auf Basis der eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse haben die Initianten eine Ausgangslage, die den Wandel der Branche beschreibt und acht Szenarien, die als Impulse für ein gemeinsames Zielbild wirken, erarbeitet. Weil bei der digitalen Transformation der Dialog und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Zentrum stehen, ist das auch nicht als One-Way-Kommunikation zu verstehen. Daher wird das netzwerk_digital in diesem Jahr die Impulse in Gremien und an Veranstaltungen spiegeln.

Die Akteurinnen und Akteure der Planungs- und Baubranche sind dazu eingeladen, die zusammengetragenen Impulse auf der Website des netzwerk_digital zu kommentieren. Die Autorinnen und Autoren stehen zudem zur Verfügung, um das Thema digitale Transformation der Branche an Treffen von Verbänden oder in Unternehmen

einzubringen. Nach der Konsolidierung der Rückmeldungen ist ein Anlass an der Swissbau 2024 für eine breite Debatte geplant. Damit soll ein erster Schritt in Richtung eines gemeinsamen Verständnisses gemacht werden, damit die digitale Transformation der Planungs- und Baubranche nicht ein Papiertiger bleibt, sondern gelebt wird. •

Susanne Schnell, Fachspezialistin
Kommunikation/Themenmanagerin SIA



Vision für die Bauwirtschaft

Das netzwerk_digital will mit den acht erarbeiteten Impulsen des Zielbilds Diskussionen bei und unter den Verbänden und Unternehmen anstossen, dazu aufrufen, eigene Strategieprozesse zur digitalen Transformation auszulösen, Verständnis schaffen für den Nutzen digitaler Instrumente und Daten zur Bewältigung der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und die Bedeutung von Dialog und partnerschaftlicher Zusammenarbeit unterstreichen – eine Rückmeldung ist ausdrücklich erwünscht auf netzwerk-digital.ch (Menüpunkt «Warum Digitalisieren»)

ke
bo
ny

Zukunft ist aus diesem Holz

Kebony ist perfekt geeignet für Terrassen und Fassaden: **Sehr pflegeleicht, dauerhaft und umweltfreundlich.**

Gleichzeitig ist das modifizierte Holz einfach und sicher in der Anwendung. Gerne unterstützen wir Sie bei der Planung und Umsetzung Ihres Projekts!



Balteschwiler
Besser leben mit Holz.

* Die produktbezogene Garantiezusage finden Sie unter www.balteschwiler.ch/de/kebony



Aktuelles aus der Baubranche

Redaktion: Anna-Lena Walther



ZÜRCHER ZIEGELEIEN

Einfach und energieeffizient

Stein um Stein wird mit dem Einsteinmauerwerk Porotherm in wenigen Arbeitsschritten ein Gebäude nach modernsten Anforderungen realisiert. Die Steine übernehmen alle nötigen Funktionen in der einschaligen Aussenwand: Tragen, Dämmen und Schützen. Das monolithische Mauerwerk hat Masse und Körper, die das Wesen des Gebäudes prägen. So lassen sich Bauten erstellen, die ambitionierte Ziele in Bezug auf Energieeffizienz erfüllen, wie hier der Ersatzneubau an der Stüssistrasse in Zürich von Chebbi Thomet Bucher Architektinnen (vgl. Abb.). •

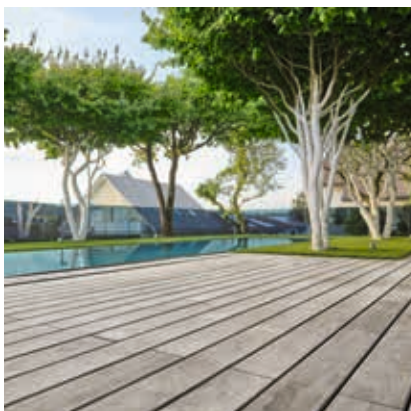
SBCZ www.porotherm.zz-ag.ch

BALTESCHWILER AG

Die nachhaltige Alternative zu Tropenholz: Kebony

Die alte Terrasse dieses aussergewöhnlichen Hauses hielt dem ständigen Wasserkontakt am Rand des Pools nicht stand. Als Ersatz wurde Kebony Clear gewählt. Kebony ist ein hochwertiges und ökologisches Echtholz, dessen Eigenschaften anhand eines patentierten und umweltfreundlichen Produktionsverfahrens so verbessert werden, dass sie mit denen von Tropenhölzern vergleichbar sind. Es ist sehr stabil, wartungsarm und erhält mit der Zeit eine stilvolle silbergraue Patina. In der Schweiz ist Kebony bei Balteschwiler erhältlich. •

www.balteschwiler.ch/de/kebony



Die mit **SBCZ** markierten Firmen bzw. Produkte sind in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich SBCZ vertreten.

www.baumuster.ch



ZHAW

Fachtagung: Bauen mit vorgespannten Carbonbetonplatten CPC

CPC ist eine alternative Bauweise zur Stahlbetonbauweise. Die Stahlbewehrung wird durch mehrere Lagen vorgespannter Carbondrahtnetze ersetzt. Dank der hohen Zugfestigkeit von Carbon, dem Wegfall der ansonsten hohen Bewehrungsüberdeckung und der Vorspannung der Carbondrähte können äusserst schlanke und leichte Tragstrukturen im Hoch- und Tiefbau realisiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, den Baufachleuten die CPC-Bauweise näher zu bringen und Grundlagen für die Bemessung zu vermitteln. •

Datum: 20. April 2023, 13–18 Uhr
www.zhaw.ch/de/fvk/cpc23



Viele weitere Aus- und Weiterbildungsangebote finden sich auf **education.espazium.ch** oder via obenstehendem QR-Code.



IN DER VITRINE PRÄSENTIERT

Die Angaben zu Firmen, Produkten und Dienstleistungen basieren auf Firmeninformationen. Auf den Abdruck solcher Hinweise besteht kein Anspruch. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bitte senden Sie Ihre Informationen an TEC21, Postfach, 8036 Zürich, oder an produkte@tec21.ch

AUSSTELLUNG
1. APRIL BIS 27. AUGUST 2023

Homo Urbanus – A Citymatographic Odyssey



Seit fünfzehn Jahren untersuchen Bêka & Lemoine in ihren Filmen, wie Menschen mit Raum in Beziehung treten: wie sie ihn bewohnen, wie sie ihn sich aneignen und wie sie ihn gestalten. In ihrem umfangreichen – und fortlaufenden – Filmprojekt «Homo Urbanus» zeichnen sie ein Bild der besonderen Spezies Stadtmensch, indem sie das Alltagsleben in zehn Weltstädten erkunden. Ila Bêka und Louise Lemoine richten besondere Aufmerksamkeit auf Momente der Verletzlichkeit, beleuchten sowohl Schwächen und Spannungen als auch unsere bemerkenswerte Fähigkeit, uns an eine Umgebung anzupassen. Im SAM lädt «Homo Urbanus» zu einem Spaziergang ein, der im Rhythmus einer sich ständig wandelnden Stadtsymphonie durch verschiedene Raum-Zeit-Abfolgen führt. •

Ort: SAM Schweizerisches Architekturmuseum, Basel
Infos: www.sam-basel.org

MESSE
17. BIS 22. APRIL 2023

BAU 2023

Nach über vier Jahren Zwangspause kehrt die «Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme» Mitte April als Präsenzveranstaltung auf das Münchner Messegelände zurück. Die Gesamtfläche beträgt 200 000 m² und das Angebot der mehr als 2200 Aussteller erstreckt sich über 18 Hallen. Konferenzen und Sonderschauen ergänzen das Programm der BAU 2023 im Internationalen Congress Center sowie der dazugehörigen Halle B0. •

Ort: Messe München
Infos: www.bau-muenchen.com

LESUNG UND DISKUSSION
6. APRIL 2023, 19–20.30 UHR

Auf Klimaspuren

Auf Klimaspuren wanderte im Sommer 2021 eine bunte Gruppe von Graubünden nach Genf. Unterwegs gab es Dutzende Ortstermine, Aktionen und Veranstaltungen zu Klimathemen wie Verkehr, Architektur, Planung, Forschung, Infrastruktur, Konsum, Energie, Landwirtschaft, Wald. Köbi Gantenbein und Zoe Stadler lesen aus ihrem Buch «Auf Klimaspuren»: Was geschieht wo und wie für Zero Treibhausgas? •

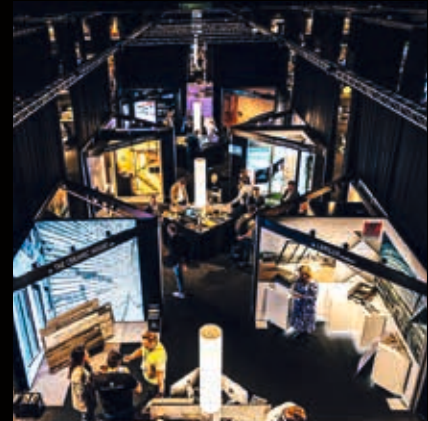
Ort: ZAZ Bellerive, Zürich
Infos: www.zaz-bellerive.ch

MESSE
3. UND 4. MAI 2023

Architect@ Work

Die Architect@Work öffnet Anfang Mai ihre Pforten und begrüsst ihre Gäste mit voller Power und jeder Menge Neuheiten aus den Bereichen Architektur und Design. Die Erwartungen sind hoch. Das zeigen schon im Vorfeld die Zahlen, denn alle 176 Ausstellungsflächen sind komplett ausgebucht. Das Schwerpunktthema ist «Leicht.Bau», und nicht nur die Sonderschau widmet sich diesem Thema, sondern auch die hochkarätig besetzte Vortragsreihe, die sowohl vor Ort als auch per Livestream zu verfolgen ist. •

Ort: Messe Zürich
Infos: Freier Eintritt mit dem Code TCV3 über www.architectatwork.ch



Viele weitere Veranstaltungen finden sich in der Agenda für Baukultur auf events.espazium.ch oder via untenstehendem QR-Code.

Folgen Sie uns auch auf Instagram oder LinkedIn oder abonnieren Sie unseren wöchentlichen Newsletter auf espazium.ch/de/newsletter



Gekurvtes Zwischenstück

Mit einer einladenden architektonischen Geste verbinden BIG Architekten zwei Häuser zu einem Museum. Auf dem Gelände des ehemaligen Flüchtlingslagers für heimatvertriebene Deutsche in Oksbøl dient es nun der lokalen und der allgemeinen Wissensvermittlung zu Flüchtlingsströmen. Das eigentliche Exponat bleibt das Territorium.

Text: Hubertus Adam



Die Form des eingefügten Baukörpers lenkt die Aufmerksamkeit der Ankommenden ins Gelände, wo ein Ausstellungsrundgang angelegt ist.

Z

wei eingeschossige Ziegelbauten mit Walmdach, dazwischen ein Verbindungsgebäude, das sich – mit Cortenstahlplatten verkleidet – schleifenartig nach aussen wölbt: «Flugt» heisst eines der jüngsten Museen Dänemarks. Am 25. Juni 2022

wurde es im Beisein von Königin Margrethe II. und dem deutschen Vizekanzler Robert Habeck eingeweiht. Wir befinden uns in Südwestjütland, knapp 100 Kilometer entfernt von der deutschen Grenze. BIG waren für die architektonische Gestaltung verantwortlich, für die Szenografie Tinker Imagineers aus Utrecht.

Nur wenig erinnert in der walddreichen Umgebung von Oksbøl daran, dass sich hier in der unmittelbaren Nachkriegszeit ein vier Quadratkilometer umfassendes Flüchtlingslager befand. Historisch bedeutsam wurde das Lager Oksbøl im Zuge der Evakuierung der deutschen Zivilbevölkerung aus den Ostgebieten des Deutschen Reichs im Frühjahr 1945. Obwohl sich die Situation in Ostpreussen schon lange abzeichnete, nämlich indem der Vorstoss der Roten Armee unaufhörlich voranging und die deutschen Gebiete im Osten mehr und mehr eingekesselt wurden, unternahm die Reichsregierung in Berlin lange nichts, um ihre Bevölkerung zu schützen. Eine Evakuierung wurde dann erst hektisch im Frühjahr 1945 eingeleitet. Ab Februar des Jahres begann eine dramatische und chaotisch organisierte Rettungsaktion der in Pommern und Ostpreussen eingekesselten Menschen über die Ostsee. Zwei Millionen Personen traten auf diese Weise die Flucht an, 350000 – so war es noch im Februar mit dem zuständigen Reichsbevollmächtigten vereinbart worden – langten in den Ostseehäfen des besetzten Dänemark an, so in Kopenhagen oder Apenrade (vgl. Kasten S. 23). Von hier aus wurden sie in Flüchtlingslager verbracht, von denen Oksbøl das grösste war. Wenig später galt das Lager mit einer Belegung von bis zu 35000 Personen als fünftgrösste Stadt Dänemarks. An diese Zeit soll Flugt gemahnen, doch die Ambition ist grösser: Flugt trägt den Untertitel «Refugee Museum of Denmark». Das verdeutlicht den Anspruch, hier auch Problematiken der aktuellen Fluchtgeschichten Raum zu geben.

Nachnutzung einer Stadt für Geflüchtete

1929 als dänisches Militärlager gegründet, war es 1940 von den deutschen Besatzern übernommen und zu einem Standort für 15000 Mann und 3600 Pferde ausgebaut worden. Am 21. Februar 1945 trafen die ersten Flüchtlinge ein; das Lager füllte sich zusehends, und auch die Pferdeställe wurden zu Unterkünften für Geflüchtete umgenutzt. Die Situation spitzte sich zu, da die Briten als Besatzungsmacht im Norden und Westen Deutschlands eine zügige Repatriierung der Menschen aus den Lagern im befreiten Dänemark zunächst verhinderten. Erst Ende 1946 war der Weg Richtung Süden frei; die letzten Flüchtlinge verliessen Dänemark im Februar 1949. In den vier Nachkriegsjahren hatten insgesamt 100000 Menschen das Lager Oksbøl durchlaufen. Nun kam das Ende für die bauliche Infrastruktur.

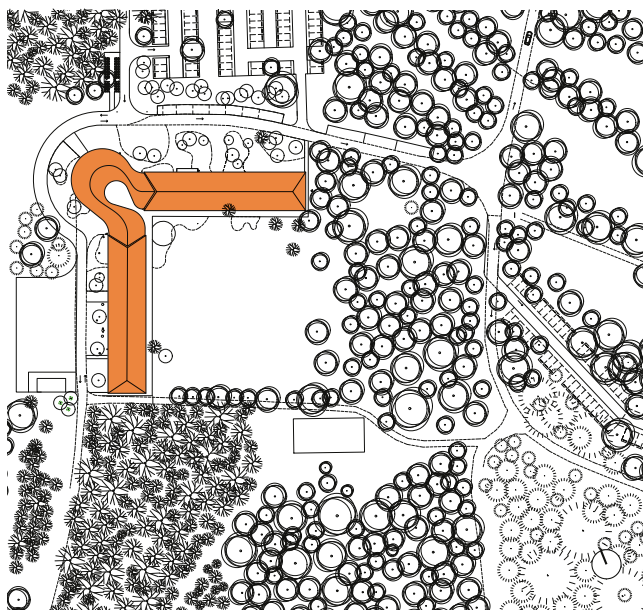


Oben: **Blick auf das Lager**, das ab 1945 rund 35000 Geflüchtete aus Deutschland beherbergte.
Unten: **Ehemalige Aussengrenzen des Lagers**, mit Kennzeichnung des heutigen Museumsparcours.

Die zumeist hölzernen Baracken wurden abgebrochen oder – sofern möglich – demontiert, verkauft und anderswo wieder aufgebaut. Zu den wenigen baulichen Relikten, die vor Ort erhalten blieben, zählen zwei gemauerte Lazarettbauten aus dem Jahr 1941. Die im rechten Winkel zueinander stehenden Volumina, einst an der Nordostecke des Lagers gelegen, dienten zunächst als Unterkunft für dänische Kriegsdienstverweigerer, dann lange Jahre als Jugendherberge. Nun sind sie zu den beiden Ausstellungstrakten des Museums Flugt geworden.

Zugang in eine neue Welt

Ursprünglich besaßen die beiden Bauten separate Eingänge und waren nur mittels eines winkelförmigen Vordachs miteinander verbunden. An dessen Stelle ist nun das Verbindungsgebäude von BIG getreten, das die etwa 1000 Quadratmeter Nutzfläche der Bestandsgebäude um 540 Quadratmeter erweitert und damit Platz für eine Reihe von Zusatzfunktionen schafft. Die Firstlinie des nördlichen Lazarettgebäudes aufgreifend, wölbt sich der Neubau nach vorne, um dann zurück-schwindend an das westliche Gebäude anzudocken. Die der versetzten Anordnung der Bestandsbauten geschuldete leichte Asymmetrie ist von aussen kaum wahrzunehmen. Die schuppig-streifige Aussenhaut aus Cortenstahl, mit der Wände wie Dachflächen verkleidet sind, wirkt zunächst fast festungsartig, als handele es sich um ein kleines fensterloses und turmartiges Bollwerk;



Flugmuseum Oksbøl, DK
Umnutzung/Sanierung Bestand und Neubau

Bauherrschaft
 Vardemuseerne, DK

Architektur
 BIG, Kopenhagen DK

Szenografie
 Tinker imagineers,
 Utrecht NL

Tragwerksplanung
 ingenjør'ne, Kolding DK

Akustik
 Gade & Mortensen,
 Charlottenlund DK

Landschaftsplanung
 BIG landscape,
 Kopenhagen, DK

Auftragsart
 direkt

Fertigstellung
 06/22

Volumen
 1600 m³, davon 540 m³
 Neubau

Lageplan, Mst. 1 : 3000.

doch gelingt BIG ein überzeugendes Zusammenspiel auf der Ebene von Textur (Ziegelstein und Stahlschuppen) sowie Materialität und Farbigkeit. Mittig vertikal gelagert, gewährleistet das drehbare Tor während der Öffnungszeiten des Museums den Zugang – und schon steht man in einem lichten, überaus fein detaillierten Innenraum, der nicht nur Empfang und Kassenbereiche aufnimmt, sondern auch Museumsshop, Garderobe und Toiletten. Da der Dachstuhl offen ist, erstaunt die Höhe, und ebenso überraschend ist nach der geschlossenen

Aussenfront der rückwärtige Ausblick in die Landschaft über einen komplett verglasten, tropfenartig eingeschnürten und nur von aussen zugänglichen und mit einem kleinen Reflexionspool versehenen Innenhof.

110 beidseitig in Dachsparren mündende helle Holzpfilerstrukturen bilden das radial orientierte Tragwerk; in den Zwischenräumen wird die Konstruktion dekorativ in schmalere Holzleisten übersetzt, die farblich mit der dahinter befindlichen schwarzen Innendecke kontrastieren. Links vom Vestibül sind



Im Gegensatz zur Aussenhaut aus Cortenstahl ist das **Material im Innern des Eingangsbaus licht und hell.**

Ein Bündnis gegen das Vergessen der Folgen des Zweiten Weltkriegs in Dänemark

Das Flugmuseum ist einer der insgesamt zehn Standorte von Vardemuseerne, einer unabhängigen, staatlich anerkannten Einrichtung von Kunst- und Geschichtsmuseen in der Umgebung der Kleinstadt Varde. Nur 15 Kilometer südwestlich vom Museum Flug öffnete 2017 in der Dünenlandschaft Südwestjütlands das Museum «Tirpitz» seine Tore, ebenfalls Teil von Vardemuseerne und gewissermassen das Vorbild für das neue Projekt. Unweit des Dorfes Blåvand waren zur Verstärkung des von den deutschen Besatzern angelegten Atlantikwalls 1944 zwei gewaltige Artillerie-

bunker errichtet worden, die ein mögliches Einlaufen alliierter Kriegsschiffe in den Hafen des nahen Esbjerg verhindern sollten. Wie viele der insgesamt rund 10000 Bunker, mit denen die Deutschen die dänischen Küsten überzogen, widerstanden auch die Betonkolosse der Küstenbatterie späteren Versuchen der Eliminierung – und gelten inzwischen als Touristenattraktion.

Architektur im Hintergrund

BIG errichteten neben einem der Bunker ein Ausstellungsgebäude, das, wie Bjarke Ingels gerne festhält, antihetisch konzipiert ist: Während der Bunker massiv und hermetisch wirkt und als Fremdkörper in der Dünenlandschaft steht, zeigt sich der Neubau nach aussen filigran und offen und ist in seinen wesentlichen Teilen in den Boden eingetieft, mithin unsichtbar; er verschmilzt mit der Landschaft. Die Ausstellungen

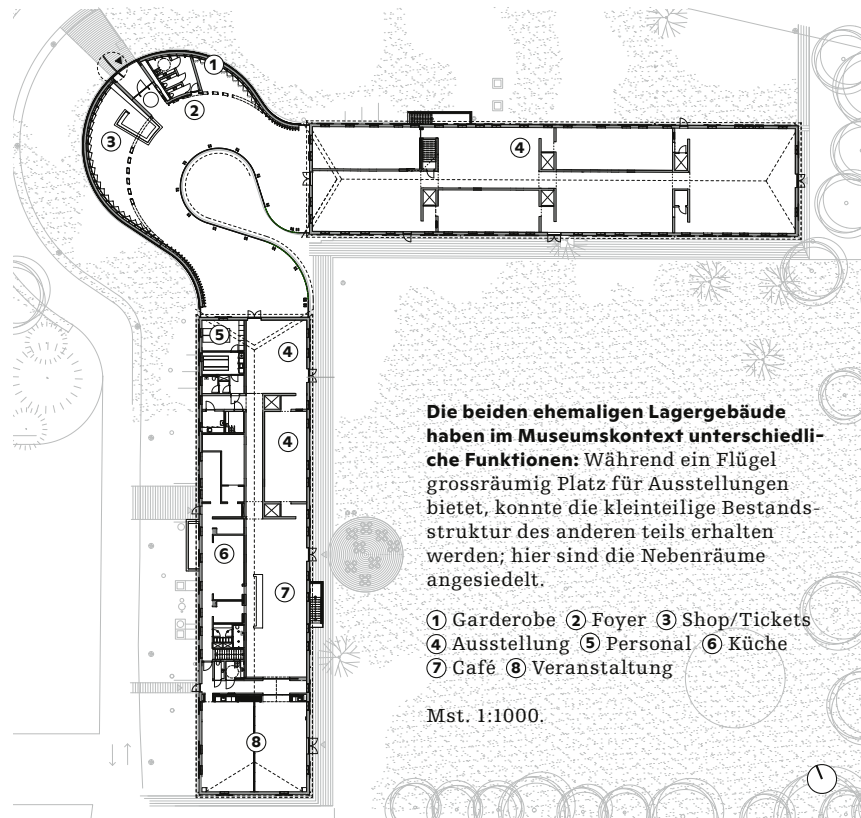
informieren nicht nur über den Atlantikwall im Generellen und über die Tirpitz-Stellung im Speziellen, sondern auch über andere küstenaffine Themen, etwa Bernstein oder Wikinger.

Die Gegend um Esbjerg ist beliebt bei Feriengästen, gerade auch aufgrund der Nähe zur Grenze bei solchen aus Deutschland. Mit 100000 Besucherinnen und Besuchern jährlich rechneten die Verantwortlichen von Vardemuseerne. Doch Tirpitz wurde ein viel grösserer Erfolg als erwartet: In den ersten fünf Jahren erzielte das Museum stets das Doppelte der prognostizierten Einnahmen. Grund genug für den Museumsleiter Claus Kjeld Jensen, ein nächstes Projekt, das Museum Flugt, in Angriff zu nehmen, das sich ebenfalls der dänisch-deutschen Geschichte widmet. Architektur und Szenografie stammen von den gleichen Teams: BIG und Tinker Imagineers. • *Hubertus Adam*

Sanitärräume und Garderobe, rechts davon Kasse und Museumsshop angeordnet. Schleifenartig organisiert, in seiner Materialisierung mit hellem Holz und gelbem Ziegelboden typisch skandinavisch anmutend, weitet sich der Foyerbereich zu den beiden historischen Bauten. Der Kontrast zwischen Alt und Neu ist deutlich sichtbar, nicht zuletzt durch eine Lichtfuge, die die Dächer voneinander trennt. Doch das Gegenüber erscheint hier nicht zwanghaft überinstrumentiert; wie auch am Äusseren bleiben die unterschiedlichen Zeitschichten erkennbar, verbinden sich aber zugleich.

Erkenntnisgewinn mittels Architektur

Im Inneren haben BIG die kleinteilige Kammerstruktur zu einem grossen Teil entfernt, um Platz für grössere Räume zu schaffen, wobei sie aber nach Möglichkeit bestehende Wandelemente für die Raumgliederung beibehielten und damit Substanz weiternutzten. Auch die historischen Dachstühle blieben erhalten – zumindest im Nordflügel, in dem das Thema Flucht und Vertreibung in einer Abfolge von sieben Ausstellungsbereichen auf globaler Ebene thematisiert wird. Im





Die Kubatur des zugefügten Körpers nimmt Bezug auf die Höhenlinien der bestehenden Bauten, mit denen es über Glasfugen verbunden ist.

Westflügel hingegen ist das historische Lager Oksbøl das eigentliche Thema.

Leider kommt die in Endlosschleife laufende Filmprojektion über einige Allgemeinplätze kaum hinaus. Tinker Imagineers setzen – wie schon bei Tirpitz (vgl. Kasten S. 23) – auf eine rein akustische Vermittlung der Inhalte via Audioguide. Die Information, dass es im Lager auch Schulunterricht, Kino und Theater gab, lässt die Lagerrealität kaum anschaulich werden. Wer substantielle Informationen sucht, wird lediglich im Museumsshop fündig. Hier kann man in schon vor Jahren von den Museen der Gemeinde Varde herausgegebene Publikationen blättern, in denen man auch Grundsätzliches über die Besatzungszeit in Dänemark erfährt. Verglichen mit der Situation in anderen Ländern traten die Deutschen hier zunächst relativ moderat auf; möglicherweise mit Wissen des deutschen Bevollmächtigten gelang es, den Grossteil der jüdischen Bevölkerung nach Schweden zu retten. Ab 1943, als die dänische Regierung mehr oder minder zurücktrat und inaktiv wurde, spitzte sich die Situation zwischen Besatzern und Lokalbevölkerung zu. Sabotageakte auf der einen wurden durch immer weiter um sich greifende Strafmassnahmen auf der anderen Seite beantwortet. Schliesslich ordneten die Deutschen die komplette Auflösung der dänischen Polizei an; die Mitglieder der Polizeikorps wurden in deutsche KZs überführt. Das führte zu einer weiteren Beeinträchtigung des zivilen Lebens – und erschwerte letztlich auch nach der Befreiung des Landes, das seine eigene Infrastruktur überhaupt erst einmal wieder aufbauen musste, den Betrieb eines gigantischen Flüchtlingslagers wie Oksbøl.

Bedauerlicherweise erfährt man von all dem vor Ort gar nichts – lediglich bei einem Rundgang mit dem Audioguide durch das heute von Wald überwachsene

ehemalige Lagergelände, von dem nur noch die Wegstruktur erhalten geblieben ist, erhält man die eine oder andere Information. Auch im Nordflügel, der der Aktualität der Fluchthematik gewidmet ist, setzen Tinker Engineers eher auf Emotionalisierung denn auf Wissensvermittlung. Bewegt man sich durch die Ausstellung, so blenden sich immer wieder Stimmen von Geflüchteten aus verschiedenen Zeiten und Regionen ein. Doch wie lässt sich eine Fluchtbiografie in vorgegebenen maximal 90 Sekunden erzählen? Mehr als ein paar Anekdoten oder Allgemeinplätze bleiben nicht übrig, und das wird den jeweiligen Schicksalen nicht gerecht. Die Ausstellungsinszenierung wirkt oberflächlich, weil mit den Narrativen unterkomplex umgegangen wird.

Regionale Verbindungen


Wer ohnehin mit einer rein akustischen Vermittlung hadert und ganz altmodisch zu lesen bereit wäre, wird mit der Szenografie von Flugt kaum glücklich werden. Architektonisch hingegen ist das neue Museum rundum gelungen. BIG haben ein überzeugendes Gegenüber und Miteinander von Alt und Neu gefunden, und auch das Café, das sich an den Projektionsraum zur Geschichte des Lagers anschliesst, wirkt mit seiner Innenausstattung und den Möbeln des Herstellers Hay aus dem nahen Horsens einladend und überzeugend. Wer Richtung deutsche Grenze zurückfährt, kann übrigens in der Region noch ein weiteres Projekt von BIG besuchen: den 2021 eingeweihten und als Doppelhelix aus Cortenstahl konzipierten Marsk Tower, von dem aus sich ein phantastischer Ausblick auf das dänische Wattenmeer bietet. •

Hubertus Adam, Kunsthistoriker und Architekturkritiker, hubertus_adam@gmx.ch

Ein Spalt als Scharnier

Ein mysteriöser Monolith aus dem All hat in Lausanne eingeschlagen. Doch was verbirgt sich unter seinem Betonpanzer? Kaschiert er eine unbequeme (bauliche) Wahrheit? Das neue Haus von Aires Mateus umfasst mit dem mudac und dem Photo Elysée zwei Institutionen und bildet den Schlussstein des Museumsquartiers.

Text: Marc Frochoux



Halb im Erdreich versunken, scheint der Baukörper gelandet und dabei horizontal geborsten zu sein.
Die Fuge markiert die Trennung der beiden Museen.

Das Klima ändert sich, die Geschichte beschleunigt sich – die Architektur bleibt in Stein gemeisselt. Das suggeriert dieser aussergewöhnliche Bau, der 2022, sieben Jahre nach dem Wettbewerb, getreu dem damals ausgewählten Vorschlag realisiert wurde. Das Siegerprojekt «Ein Museum, zwei Museen» von Aires Mateus überzeugte 2015 die Jury unter der Leitung von Olivier Steimer durch eine «starke, strahlende und helle» Architektur, während gewisse Kritiker darin «vor allem ein Bild»¹ sahen. Das Projekt wurde damals wegen seiner minimalistischen visuellen Wirkung und den geschickten Erschliessungslösungen prämiert, aber auch, weil es mit dem ruhigen Bau des Kunstmuseums MCBA (Barozzi Veiga, 2019) in direkter Nachbarschaft ein sachliches Ensemble bildet. Vor allem aber liefert es eine Antwort auf die komplexe Verknüpfung von zwei Museen mit gegensätzlichen Anforderungen: Im unteren Teil befindet sich das Fotomuseum Photo Elysée mit einer Million lichtempfindlicher Dokumente. Ein offener Raum, belichtet über ein Sheddach, bildet das Obergeschoss und beherbergt das kantonale Designmuseum mudac. Es verfügt über mehrere Sammlungen aus den Bereichen zeitgenössischer Glaskunst, Schmuck, Grafik und Keramik, begleitet von Prototypen und Skizzen, die die Entwicklung und Absicht der Designer dokumentieren.

Zwischen den beiden Museumsebenen eröffnet sich ein sonderbarer Raum, dessen Boden und Decke zu dreieckigen Flächen gefaltet sind. Er ist als «Spalt» gestaltet, der den Monolithen horizontal in zwei Teile trennt und als Foyer eine Verbindung zum neu entstandenen öffentlichen Platz des Kunstquartiers Plateforme 10 herstellt. Das Gebäude «ohne Türen» verspricht also trotz seines hermetischen Ausdrucks eine Öffnung nach aussen.

Abstrakte Leere

Der Bau für die beiden Museen Photo Élysée und mudac wirkt allerdings eher als eine Skulptur, also etwas, was durch Abtragen von Material entsteht. Damit fügt sich das Gebäude in eine ganze Reihe von ikonografischen Werken ein, die Manuel und Francisco Aires Mateus in den letzten zwanzig Jahren realisiert oder entworfen haben: Ob in Grândola, Bordeaux oder Berlin, stets handelt es sich um einfache, abstrakte Volumen und klar abgetrennte und dadurch nüchtern wirkende Räume.

Ihre Modelle erinnern an die in Alabaster-, Ton- oder Granitblöcke geschnittenen Skulpturen von Eduardo Chillida. Wie für Chillida, der sich selbst als «Architekt der Leere» bezeichnete, steht auch für Aires Mateus der leere Raum im Zentrum. Für die beiden portugiesischen Architekten ist er «die Materie der Architektur»;² in der Konstruktion und den Baustoffen hin-



Zusammen mit dem Musée Cantonal de Beaux Arts MCBA (Barozzi Veiga, 2019) und den Arkaden in der hangseitigen Bebauung ummauert das Photo Elysée/mudac den Platz.

gegen sehen sie nur «eine Abstraktion».³ Der Raum hat Vorrang, alle anderen Aspekte sind ihm untergeordnet.

Die Pläne stellen in Weiss die öffentlich zugänglichen Flächen heraus und füllen schwarz aus, was das Bauwerk zum Leben erweckt: Baugrund, Tragwerk, Technik, Gebäudeversorgung. Das alles sind Themen, die in der Architektur mittlerweile wieder im Vordergrund stehen. Gerade deshalb ist der Begriff des «Poché», einer Nische innerhalb einer dicken Wandzone als Teil der konstruktiven Masse, ein interessanter Ansatz zur Beschreibung dieses Baus.

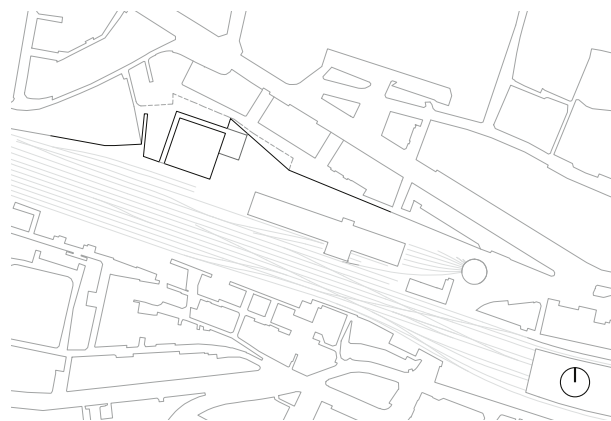
Konzept für den Standort ungeeignet

Mit seiner Kubatur als Würfel, dessen vier Seitenflächen nach den vier Himmelsrichtungen ausgerichtet sind, folgt dieses Bauwerk einer bewährten typologischen Tradition. Diese kompakte Form wird üblicherweise auf einer Ebene oder einer Anhöhe eingesetzt, wo der Raum sich bis zum Horizont ausdehnen und Präsenz markieren kann. Im vorliegenden Fall aber ist der Standort dafür ungeeignet: eine Sackgasse, eine Böschung. Somit sind zwei Seitenflächen blind und die Verwaltungs- und Nebenräume sind – wie zum Ausgleich des Ungleichgewichts zwischen Konzept und Kontext – in einem grossen «Poché» untergebracht, einem L-förmigen Bau, der in der Verlängerung der Stützmauer des ehemaligen Gleisfelds die Böschung trägt.

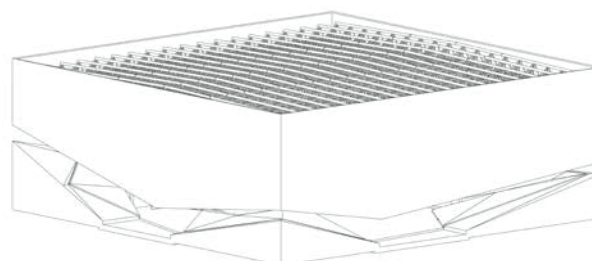
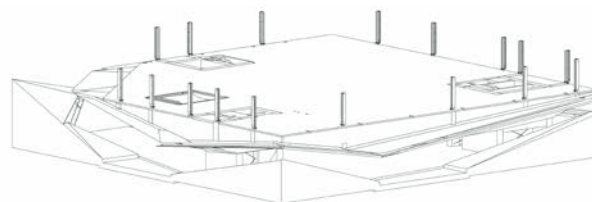
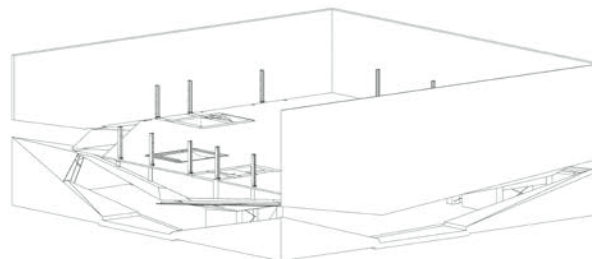
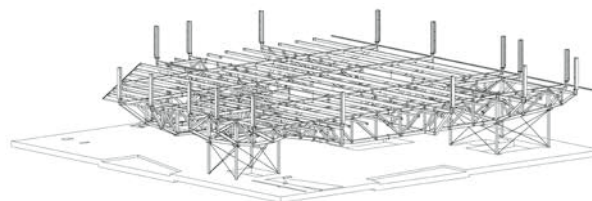
Dadurch, dass dieses Bauteil nicht in Erscheinung tritt, wirkt das Hauptgebäude wie ein Monolith, der vom Himmel gefallen ist und sich ein Stockwerk (in Wahrheit sind es sogar zwei Stockwerke) in die Erde gegraben hat. Um ein solches Volumen 16 Meter tief in den Baugrund einzubetten, galt es natürlich, einige Schwierigkeiten zu bewältigen. So musste in beengter Lage mitten im Stadtzentrum eine enorme Grube (fast 70000 m³ Material) ausgehoben werden, was eine Sicherung mit verschiedenen Baugrubenabschlüssen und mit geotechnischen Beobachtungsmethoden nach sich zog.⁴ Im Untergeschoss unter dem Photo Elysée, wo sich die Depoträume befinden, wurden zum Schutz der darin gelagerten Dokumente sämtliche Wände, Boden- und Deckenplatten aus Stahlbeton monolithisch miteinander verbunden, vollständig abgedichtet und mit einer Ringdrainage versehen.

Das Tragwerk und die Risiken

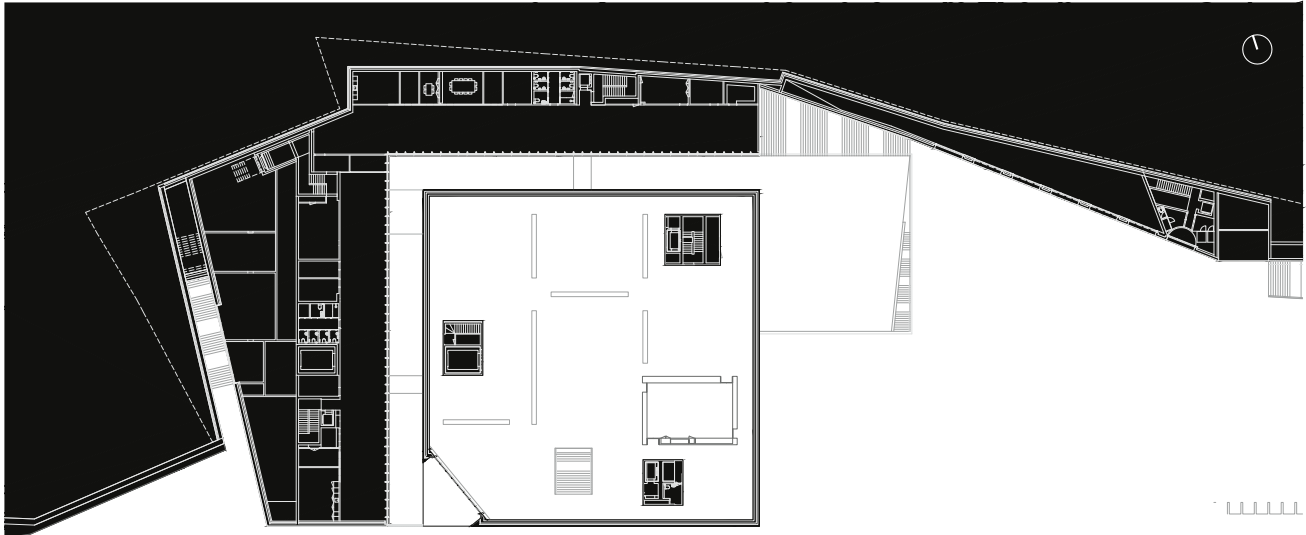
In statischer Hinsicht war die Realisierung des Bauwerks eine technische Herausforderung, die auch Risiken mit sich brachte. Der Tatsache, dass es dem Ingenieurteam gelang, einen Entwurf umzusetzen, der den physischen Bedingungen der Schwerkraft entgegensteht, ist durchaus Respekt zu zollen. Zugunsten der Illusion eines freistehenden Monoliths mussten sie verbergen, was das Volumen in Wahrheit zusammenhält: ein 2300 Tonnen schweres Stahltragwerk. Hinzu kommt, dass sich das Obergeschoss für das mudac nicht auf die Aussenwände stützen kann, da der Spalt durch alle Seitenflächen des Würfels läuft. Hier offenbart sich



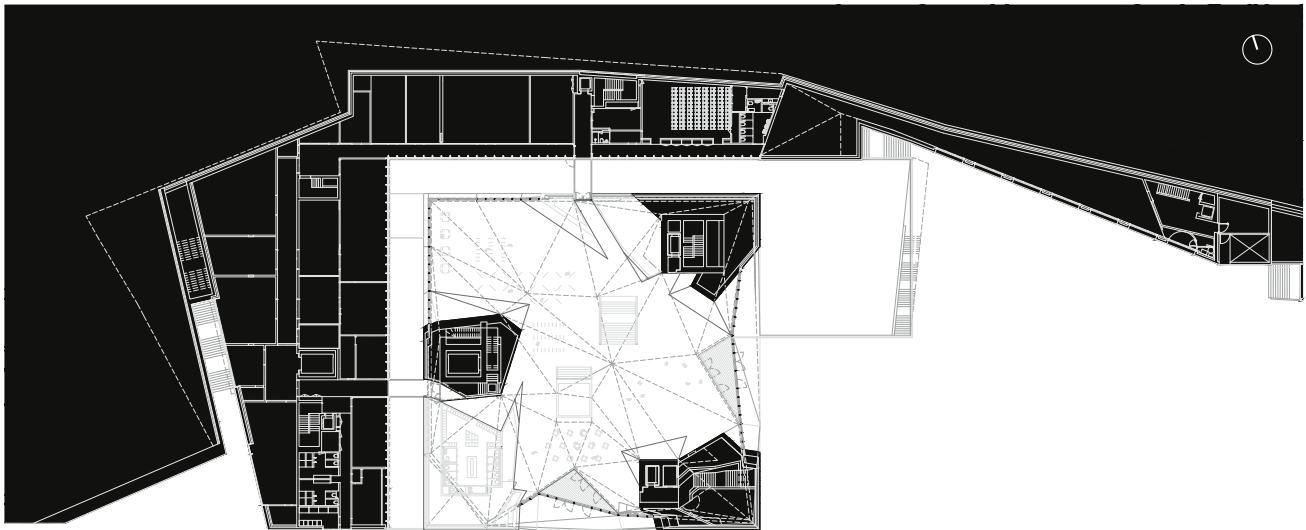
Das kompakte Gebäude markiert das Ende der Plattform 10, einem neuen Kunstquartier direkt neben dem Hauptbahnhof. Situationsplan, Mst. 1 : 7000.



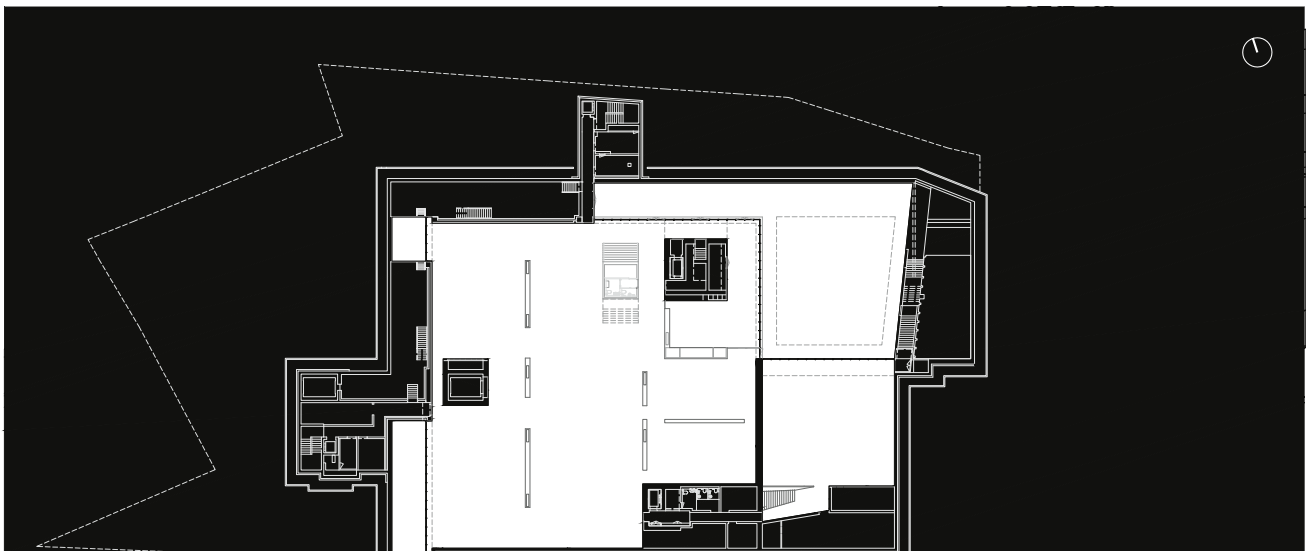
Die Axonometrien zeigen die verschiedenen Bauphasen des oberen Stockwerks: Bau der Stahlkonstruktion, Herstellen der Bodenplatte und dann der Wände. Die Sichtbetonfassaden mussten jeweils am Stück gegossen werden, mit einer Schalung in voller Höhe.



Der Ausstellungsraum im Obergeschoss ist weitgehend frei zu bespielen. Die Nebenträume verschwinden im «Poché». Alle Mst. 1 : 600.



Im Erdgeschoss sind innerhalb der Faltungen die drei Kerne zu erkennen, die das Obergeschoss tragen.



Das Untergeschoss kommt grösstenteils ohne Tageslicht aus, so wie es aus kuratorischer Sicht für den Umgang mit Photographie sinnvoll ist. Nur die nordwestliche Ecke öffnet sich zu einem versenkten Hof.

die eigentliche Identität des Gebäudes: Das mudac-Geschoss lagert nicht auf vier, sondern nur auf drei Punkten in Form von skulpturalen Stützen, die gleichzeitig als Zirkulationskerne dienen (Lastenaufzug, Personal-treppe). Als kleine planerische Koketterie ist auch die Treppe durch einen zwischen zwei Stufen verlaufenden Spalt in zwei Teile geteilt, um aufzuzeigen, dass sie keine tragende Funktion hat.

Das statische Prinzip ähnelt dem einer Brücke, also einer Kunstbaute, muss aber gleichzeitig die Anforderungen an ein Haus mit grossen Fensterflächen erfüllen.⁵ An den Auflagern auf den Gebäudekernen verstärken Unterzüge das komplexe Stahlgerüst aus Fachwerkträgern mit unterschiedlicher Geometrie. Die dreieckig gefaltete Decke des Foyers hängt an diesem Tragwerk. Sie ist mit der unteren Tragwerksseite fest verbunden und nimmt einen Teil der Druckkräfte auf.

Unter dem Betonpanzer

Hohlräume und Stäbe, die die Kräfte kompensieren, tragen und aufnehmen, halten den Monolith zusammen, fast so, wie Muskeln und Sehnen dies im menschlichen Körper tun. So wurde zwischen der Decke des Foyers und dem Boden des mudac eine «Technikkaverne», ein stellenweise geschosshoher Raum für die Monoblöcke und Verteilkanäle, eingelassen; Hohlkörper mit 40 cm Durchmesser, sogenannte Cobiax-Kugeln in den Deckenfeldern über dem Erdgeschoss, tragen zur Reduktion des Deckengewichts bei.⁶

Das Obergeschoss hingegen lagert auf einer mehr als 1000 Tonnen schweren Platte auf. Damit das Tragwerk ausreicht, mussten auch hier Bauteile leichter gemacht oder verstärkt werden. «Aus diesem Grund veränderte sich die beim Tragwerksentwurf ursprünglich zweischalig geplante Wand des oberen Gebäudeteils zu einer innengedämmten einschaligen Wand»,⁷ erklärt der Ingenieur Philippe Ménétreay.

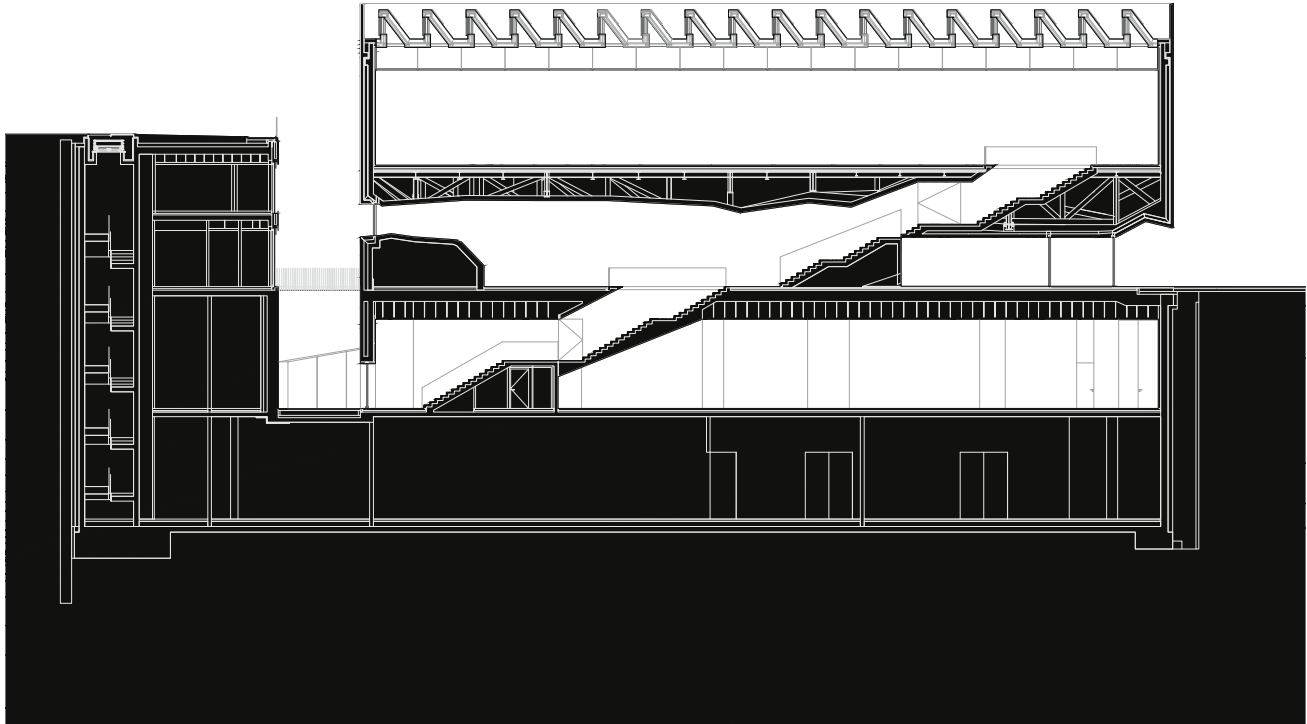
Da diese Wände gleichzeitig die unverkleidete Fassade des Gebäudes bilden, musste jede Wand mit einer über die ganze Höhe reichenden Schalung in einer einzigen Etappe betoniert werden. Um Rissen vorzubeugen, die durch die Last der Stahlkonstruktion entstehen könnten, die das Sheddach trägt, sind die Wände zusätzlich mit Spanngliedern versehen. Das Sheddach selbst besteht aus Trägern mit mehr als 40 m Spannweite, die gleichzeitig als Zugglieder dienen. Schliesslich schützt ein Überdruck den Hohlraum zwischen dem Sheddach und der transluzenten Spanndecke vor Staubablagerungen. Dieser ganze planerische Einfallsreichtum war nötig, um für das mudac eine 1580 m² grosse freie Fläche zu schaffen – die zweite identitätsstiftende Geste des Projekts.

Die Ausstellungsmaschine

«Nutzungsflexibilität ist die hohe Kunst der Architektur», sagt Manuel Aires Mateus. «Die besten architektonischen Werke lassen fast alles zu, auch, dass sich das Gebäude weiterentwickelt, einer anderen Nutzung dient und dem Lauf der Zeit standhält.»⁸ So ist der grosse



Das Erdgeschoss dient als Verteiler und beherbergt Shop, Café und Nebenräume. Die zeltartigen Faltungen in Decke und Boden wirken teils beschützend, teils aber auch beklemmend.



Die Ausstellung der empfindlichen Exponate des Photo Elysée befindet sich im Untergeschoss, während das Mudac im Obergeschoss verortet ist. Mit grossem Materialaufwand ist das Tragwerk für den Teil oberhalb der Fuge gesichert. Schnitt Mst. 1:250



Als Displays für die Eröffnungsausstellung des mudac im Obergeschoss zum Thema «Zug» dienten Backsteine.

Kasten trotz des äusseren Anscheins keine «White Box», sondern vielmehr eine Plattform, eine freie Fläche, was die Kuratoren des mudac besonders freut, weil sie die Präsentations- und Aufhängevorrichtungen für jede Ausstellung neu gestalten können.

Unter der transluzenten Decke konstruieren die Szenografen Strukturen, Behältnisse, Podien, Räume im Raum mit jeweils passender Beleuchtung. Für die Eröffnungsausstellung «Trains Treno Zug Tren» zum Beispiel entstand eine kleine Stadt aus Backsteinen. Die folgende Ausstellung kuratierte der Künstler und Regisseur Bob Wilson, der mit Ton und Licht die Stühle aus der Sammlung Thierry Barbier-Mueller inszenierte und «ein regelrechtes Schauspiel» aufführte. «Das mudac bietet die Bühne dafür», freut sich Chantal Prod'Hom, die den Umzug des Museums bis Dezember 2022 als Direktorin begleitete.

Im Gegensatz dazu bietet der untere Gebäudeteil für das Photo Elysée eine recht traditionelle Raumflucht, die durch die Stützen für die Decke unter dem Foyer bedingt ist. Absichtsvoll verzichteten die Architekten auf eine Deckenbekleidung: Die sichtbaren technischen Leitungen sind schwarz und erinnern an die Mechanik alter Fotoapparate. Während des Rundgangs blicken die Besucherinnen und Besucher immer wieder in Innenhöfe mit hinter dunklen Scheiben sichtbarer Feuchtwegvegetation.

Wieder auf den Boden kommen

Die freie Fläche ist eine Theaterbühne – der Körper ist eine Kinoleinwand: Als das Locarno Filmfestival 2022 erstmals in Lausanne zu Gast war, diente die Fassade des ikonischen Museumsgebäudes als Projektionsfläche. Am 16. Juli war auf dem glatten Beton die avantgardistische Space-Oper «After Blue» (2021) von Bertrand Mandico zu sehen: eine Odyssee auf einem wilden Planeten, einem «paradis sale» (einem schmutzigen Paradies, so die Übersetzung des Untertitels), das von Frauen bewohnt wird, nachdem die Erde «erkrankt» ist. Die Vorführung fand mitten in der Hitzewelle statt, und die Medien begannen sich gerade ernsthaft mit der Verantwortung der Architekten angesichts der Klimakrise zu beschäftigen.

Der Zeitpunkt eignete sich zugleich, um über die Ästhetik (wörtlich «nach der Ethik») monumentaler Gebäude nachzudenken. Der Bau für das Photo Elysée/mudac entspringt wie viele andere einer konzeptuellen Vorstellungswelt, die stark genug ist, um die Schwerkraft herauszufordern, ein Gelände beliebig zu formen und die statische und technische Wahrheit zu verbergen. Seit Jahrzehnten beruht die Ästhetik monumentaler Bauten darauf, die Schwerkraft, die Technik, den Baugrund – und damit die Ingenieure – im besten Sinn zu strapazieren. Wie wäre es, wenn wir stattdessen eine erdverbundener Ästhetik skizzierten? Eine Ästhetik, die auf der Sorgfalt gegenüber einem Ort und seinen Bedingungen beruht und sich nicht scheut, das, was dem Gebäude Leben verleiht, zu zeigen und zu zelebrieren? •

Marc Frochaux, Chefredaktor Tracés

Anmerkungen

1 Marcel Bächtiger, «Vor allem ein Bild», Hochparterre.ch, 9.10.2015.

2 Im Film «Matter in Reverse» (2017) tanzt die Tänzerin Teresa Alves da Silva durch Räume, die Aires Mateus realisiert haben. Im Off spricht Manuel Aires Mateus die folgenden Worte: «Ich betrachte den Raum als die Materie der Architektur. Man kann einen Körper bauen, aber definiert wird die Architektur durch die Vorstellung von der Leere in diesem Körper, durch die Vorstellung von der Spannung, die durch diesen Körper geschaffen wird.»

3 «We always settle on the material in the awareness that it's an abstraction [...] We look for an essential materiality that insists once again on the mono-material condition, which therefore implies understanding the building as an autonomous object.» El Croquis, 2016, S. 18.

4 Die Baugrubenabschlüsse bestanden aus Nagelwänden für Höhen bis 7 m, aus Rühlwänden für Höhen bis 13 m und aus Bohrpfehlwänden für Höhen bis 23 m. Rund 260 Pfähle wurden in die Moräne und die Molasse gebohrt und mit 150 Gründungspfählen ergänzt. Letztere gründen das Gebäude in der unverwitterten Molasse in 12 bis 16 m Tiefe. Quelle: Ingphi.ch

5 Am kritischsten Punkt darf die Verformung des Tragwerks nur 8 mm (unmittelbare Verformung) bzw. 20 mm (verzögerte Verformung) betragen.

6 Da diese Decke wegen der Anordnung der technischen Anlagen, insbesondere der Lüftung, nicht mit Unterzügen verstärkt werden konnte, wurden Cobiax-Kugeln verwendet, um das Eigengewicht der Decke zu reduzieren. Konkret wurden in den Deckenfeldern, wo es die Kräfte erlauben, Cobiax-Hohlkörper mit 40 cm Durchmesser eingesetzt, was eine Reduktion der nötigen Betondicke um 60 cm ermöglichte.

7 In den hier abgebildeten Präsentationszeichnungen sind diese Anpassungen noch nicht enthalten.

8 El Croquis, vgl. Anm. 3, S. 18.

Der Artikel ist auf Französisch in Tracés 3523 im September 2022 erschienen.
Übersetzung: Wulf Übersetzungen, Turgi



Photo Elysée/mudac, Lausanne

Bauherrschaft
Kanton Waadt

Architektur, Generalplanung
Aires Mateus, Lissabon (P)

Tragwerksplanung
ingphi, Lausanne
afaconsult, Lausanne

HLKS-Planung
afaconsult, Lausanne

Landschaftsplanung
Atelier Grept,
Saint-Gingolph VS

Bauleitung
Itten + Brechbühl, Lausanne

Bauzeit
2017–2022

Baukosten
102 Mio. Fr.

Baufläche innen und aussen
14300 m²

Ausstellungsfläche
Photo Elysée: 1520 m²
mudac: 1580 m²



Die aktuelle Ausstellung in mudac:
Beirut. Zeiten des Designs
7. April – 6. August 2023

www.mudac.ch/de/ausstellungen/beirut-zeiten-des-designs
Die aktuellen Ausstellungen im Photo Elysée:
www.elysee.ch



Die Stadt Winterthur ist für ihre über 120000 Einwohnerinnen und Einwohner und viele andere Menschen Bildungs-, Kultur- und Gartenstadt. Unsere Mitarbeitenden sind am Puls der Stadt und erleben ihre Vielfalt täglich. Tragen auch Sie dazu bei, dass unsere Stadt lebenswert ist und bleibt. Dabei bieten wir Ihnen Verantwortung, Flexibilität und Perspektiven.

Wir suchen eine/n

Architekt/in Projektmanagement Hochbau (80 – 100%)

Das Amt für Städtebau ist verantwortlich für die nachhaltige Entwicklung, Sanierung und Werterhaltung der städteigenen Bauten sowie für öffentliche Bauvorhaben. Als Projektleiter/in Projektmanagement setzen Sie solche Bauprojekte um.

Mehr zu dieser Stelle: www.jobs.winterthur.ch

Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung.

|S|C|H|A|U|B|

PLANEN MIT HOLZ

Sie sind ausführungstark, halten gerne die Fäden zusammen und führen ein Team zum erfolgreichen Ziel. Wir suchen in unser vielseitiges rund 50-köpfiges Unternehmen mit Sitz im Zürcher Weinland eine(n)

PROJEKTLLEITER/IN ARCHITEKTUR (80 / 100%)

Es besteht die Möglichkeit, mittelfristig die Leitung unserer Abteilung Architektur zu übernehmen.

|s| Robert Schaub AG, 8450 Andelfingen,
info@schaub-ag.ch, www.schaub-ag.ch



Die OST - Ostschweizer Fachhochschule ist eine interkantonale und interstaatliche Fachhochschule mit Standorten in Buchs, Rapperswil-Jona und St.Gallen. Mit exzellenten Bachelor- und Masterstudiengängen sowie Weiterbildungen auf der Höhe der Zeit bilden wir zukunftsorientierte Fach- und Führungskräfte aus. Im Bereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen gehören wir national zu den führenden Institutionen.

Das Departement Architektur, Bau, Landschaft, Raum der OST – Ostschweizer Fachhochschule entwickelt und vermittelt fachübergreifend und innovativ Lösungen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der Planung und Gestaltung unseres Lebensraums. Es steht für qualitativ hochwertige Baukultur, gesellschaftliche Relevanz, ökologische Verantwortung und ökonomische Leistungsfähigkeit.

Für die Fachrichtung Landschaftsarchitektur mit dem Studiengang Landschaftsarchitektur und dem Institut für Landschaft und Freiraum am Standort Rapperswil suchen wir

Leiter/in Bachelor of Science in Landschaftsarchitektur

(80-100%), per 1. Januar 2024

Professor/in für Ausführungsplanung

(60-100%), per 1. September 2024

Interessiert?

Weitere Informationen finden Sie online auf: jobs-ost.ch

LORENZ KOCHER



Wir planen in der gesamten Schweiz wegweisende Neubauten und entwickeln Tragwerke in Zusammenarbeit mit externen Architekturbüros. Dazu gehört der Neubau der HSG Campus Platztor in St.Gallen. Für die Realisierung mehrerer Grossbauprojekte suchen wir

Bauingenieur als Projektleiter (m/w/d)

Arbeitsort: Chur und Zürich, 80-100%, per sofort oder nach Vereinbarung

Möchten Sie an Projekten mit hohem architektonischen und ingenieurtechnischen Anspruch Ihre herausragenden Fähigkeiten weiterentwickeln und Teil eines motivierten Teams werden, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

weitere Infos unter: WWW.LORENZKOCHER.COM

LORENZ KOCHER | ARCHITEKTEN + BAUINGENIEURE ETH SIA
Rabengasse 9, 7000 Chur +41 44 272 28 82 job@lorenzkocher.com

Dieses Inserat wird von
96 000 Augen gesehen.



Ihr Kontakt für Inserate
in TEC21 und auf espazium.ch:

T 044 928 56 11
tec21@fachmedien.ch



In der Abteilung **Hochbau/Ortsplanung**, im Bereich Ortsplanung und Gemeindeentwicklung, ist folgende Stelle zu besetzen

Raumplaner/in (80–100%)

Mehr Informationen

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter herisau.ch/stellen.



Kanton Bern
Canton de Berne

Gute Arbeit. Kanton Bern.

Projektleiterin / Projektleiter Kunstabauten 80 - 100 %

Arbeitsort: **Biel**

Stellenantritt: **1. August 2023 oder nach Vereinbarung**

Kontakt

Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen!

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Bernard Progin, Bereichsleiter Kunstbauten / Lärm, Telefon +41 31 635 96 12.



www.be.ch/jobs

Thurgau



WELTREISE

Im Thurgau kommen Sie weiter.

Das **Kantonale Hochbauamt Thurgau** ist für die strategische Planung, die Neu- und Umbauten und den Betrieb von Immobilien zuständig, die der Kanton für die Erfüllung seiner Aufgaben benötigt.

Für die Abteilung Projekte suchen wir **per sofort oder nach Vereinbarung** eine/einen

Architektin/Architekten als Projektleiterin/Projektleiter

Pensum 80 – 100 %

Ihr Aufgabenbereich

Als Projektleiterin/Projektleiter vertreten Sie den Kanton in seiner Rolle als Bauherr, begleiten Neu- und Umbauprojekte vom Wettbewerb bis zur Bauvorbereitung und setzen sich ein für die hohen funktionalen, ökologischen und ästhetischen Anforderungen, die unsere Bauten stets auszeichnen.

Ihr Profil

Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Architektin/Architekt oder über eine vergleichbare Ausbildung und haben einige Jahre Berufserfahrung im Projektmanagement von Bauvorhaben in der Schweiz. Projekte leiten Sie unter Berücksichtigung von Qualität, Kosten und Terminen zum Erfolg. Sie denken und handeln vernetzt, sind engagiert, team- und dienstleistungsorientiert. Ein sicheres und zuvorkommendes Auftreten zeichnet Sie ebenso aus wie eine gute mündliche und schriftliche Ausdrucksweise in der deutschen Sprache.

Wir bieten

Ihnen eine interessante, anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit in einem eingespielten Team, flexible Arbeitszeiten, attraktive Anstellungsbedingungen und interessante Weiterbildungsmöglichkeiten. Ihr Arbeitsplatz befindet sich in Frauenfeld.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne

Roland Ledergerber, Telefon 058 345 64 40, roland.ledergerber@tg.ch

Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Onlinebewerbung unter: www.stellen.tg.ch

Thurgau



EINSTEIN

Geniale Ideen werden im Thurgau schnell umgesetzt.

Das **Kantonale Hochbauamt Thurgau** ist für die strategische Planung, die Neu- und Umbauten und den Betrieb von Immobilien zuständig, die der Kanton für die Erfüllung seiner Aufgaben benötigt.

Wir suchen **per sofort oder nach Vereinbarung** eine/einen

Abteilungsleiterin / Abteilungsleiter Projekte (Kantonsbaumeister Stellvertreterin / Stellvertreter)

Pensum 80 - 100 %

Ihr Aufgabenbereich

Sie leiten die Abteilung Projekte und vertreten den Kanton in seiner Rolle als Bauherr. Zusammen mit Ihren Mitarbeitenden begleiten Sie Neu- und Umbauprojekte vom Wettbewerb bis zur Bauvorbereitung und setzen sich ein für die hohen funktionalen, ökologischen und ästhetischen Anforderungen, die unsere Bauten stets auszeichnen. Als passionierte und erfahrene Führungspersönlichkeit ist es Ihnen ein Anliegen, Ihre Mitarbeitenden zu fördern. Als Mitglied der Geschäftsleitung steuern Sie zusammen mit dem Kantonsbaumeister die operative und strategische Ausrichtung des Amtes. Als Stellvertretung des Kantonsbaumeisters übernehmen Sie nicht zuletzt übergeordnete Aufgaben, wie die Mitarbeit in Beurteilungsgremien und im Rahmen von Fachgutachten.

Ihr Profil

Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Architektin/Architekt und können auf einen reichen Erfahrungsschatz im Projektmanagement von grösseren Bauvorhaben in der Schweiz zurückgreifen. Als profilierte Persönlichkeit mit Führungserfahrung stossen Sie rasch auf Akzeptanz bei Ihren Mitarbeitenden und Kunden. Sie denken und handeln visionär, unternehmerisch und vernetzt, sind ausgesprochen engagiert, team- und dienstleistungsorientiert. Sie agieren integrierend und gleichzeitig durchsetzungsstark mit dem nötigen Fingerspitzengefühl im Umgang mit den unterschiedlichsten Anspruchsgruppen. Sicheres und zuvorkommendes Auftreten zeichnet Sie ebenso aus wie eine gute mündliche und schriftliche Ausdrucksweise in der deutschen Sprache.

Wir bieten

Ihnen eine interessante, anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit mit Gestaltungsraum, flexible Arbeitszeiten, attraktive Anstellungsbedingungen und interessante Weiterbildungsmöglichkeiten. Ihr Arbeitsplatz befindet sich in Frauenfeld.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne

Roland Ledergerber, T 058 345 64 40, roland.ledergerber@tg.ch

Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Onlinebewerbung unter: www.stellen.tg.ch



Die Stadt Adliswil ist eine dynamische Stadt mit hoher Lebensqualität, die in den letzten Jahren rasch gewachsen ist. Mit kundenfreundlichen Dienstleistungen ist die Verwaltung für die rund 19 200 Einwohnerinnen und Einwohner da.

Für das Ressort Bau und Planung suchen wir per 1. Juli 2023 oder nach Vereinbarung eine/n

Gebietsbetreuer/in Bau und Planung 100%

Das sind Ihre Aufgaben

In dieser vielseitigen und anspruchsvollen Position sind Sie Ansprechpartner/in von Kundinnen und Kunden sowie von Behörden im Baubewilligungsverfahren. Sie prüfen und bearbeiten Baugesuche in formeller und materieller Hinsicht, koordinieren die Bewilligungsverfahren, verfassen Anträge zu Bauprojekten und erläutern diese an den ordentlichen Sitzungen der Bewilligungsinstanz.

Was wir von Ihnen erwarten

Sie bringen neben einem Hochschulabschluss in Architektur oder gleichwertiger höherer technischer Ausbildung auch Verständnis für administrative, kaufmännische und insbesondere baurechtliche Belange mit. Sie verfügen über gute Erfahrung im Bereich der Baugesuchsprüfung und haben Verständnis für brandschutztechnische Erfordernisse. Verhandlungsgeschick, Durchsetzungsvermögen, Belastbarkeit und selbständiges Arbeiten sind sie sich gewohnt. Im schriftlichen und mündlichen Ausdruck sind sie gewandt. Ihre Arbeitsweise zeichnet sich durch ausgeprägte Leistungs- und Kundenorientierung aus. Falls sie bereits mit den Abläufen zum e-Baugesuch vertraut sind, ist dies von Vorteil.

Unser Angebot an Sie

Wir bieten eine abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Stelle mit Handlungsspielraum in einem fortschrittlichen Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Sektors, zeitgemässe Anstellungsbedingungen, ein kollegiales Arbeitsumfeld und vielseitige Weiterbildungsmöglichkeiten.

Kontakt

Wenn Sie mehr über diese spannende Aufgabe wissen möchten, beantwortet Ihnen Thomas Vonrufs, Ressortleiter Bau und Planung, Telefon 044 711 77 76, allfällige Fragen gerne.



werk,

bauen+wohnen

werk, bauen+wohnen sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Redaktor/in (50 – 60%)

Sie haben ein Studium in Richtung Architektur, Kunstgeschichte, Journalismus oder gleichwertig abgeschlossen und verfügen über sehr gute Kenntnisse der schweizerischen und internationalen Architektur. Sie besitzen Erfahrungen im Schreiben und Redigieren von Texten und scheuen vor Kritik nicht zurück. Sie teilen unsere Neugier und unser Engagement für Architektur wie für die gebaute Umwelt. Sie nehmen an Diskussionen zur Theorie und Praxis der zeitgenössischen Architektur teil und haben Lust, diese auch mit unseren Leserinnen und Lesern zu führen.

Als Redaktor/in wirken Sie mitverantwortlich an der Konzeption der Zeitschrift sowie der digitalen Inhalte und sind in sämtliche redaktionellen Tätigkeiten involviert. Sie recherchieren, schreiben und redigieren, besuchen Veranstaltungen ebenso wie Baustellen. In der Branche sind Sie gut vernetzt. Sie finden bei uns eine abwechslungsreiche und fordernde Tätigkeit in einem kleinen Team und die Möglichkeit, Ihre Ideen einzubringen und weiterzuentwickeln.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte bis Ende April 2023 per E-Mail an:
Roland Züger, Chefredaktor, rzueger@wbw.ch

werk, bauen+wohnen
Badenerstrasse 18, 8004 Zürich
www.wbw.ch



Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Tiefbau

Im Departement Bau, Verkehr und Umwelt entwickeln wir den vielfältigen Lebensraum Aargau in den Bereichen Raum, Energie, Umwelt und Mobilität aktiv weiter – heute und für zukünftige Generationen.

Von der Grünpflege bis zum Winterdienst, von der Neugestaltung von Ortsdurchfahrten bis zum innovativen Verkehrsmanagement und den Planungen. Mit neuen, sicheren und umweltverträglichen Verkehrsanlagen stellen wir Bau, Unterhalt und Betrieb des über 1'150 km langen Kantonsstrassennetzes sowie den Ausbau des mehr als 950 km umfassenden Veloroutennetzes sicher. Wir suchen...

Projektleiterin / Projektleiter Strassenbau 80-100%

Spannende Aufgaben warten:

- Selbständiges Übernehmen der Leitung von Strassenbauprojekten in den Phasen Projektierung, Genehmigung, Realisierung und Abrechnung
- Erfolgreiche Führung zum Erfolg von Projekten bezüglich Qualität, Terminen, Finanzen und Akzeptanz in der Bevölkerung mit einer zielgerichteten Projektentwicklung und optimaler Kommunikation
- Sicherstellen von Koordination mit anderen Fachbereichen und Gemeinden
- Definieren und Leiten von Arbeiten in Ingenieurbüros und Überwachen Ihrer Umsetzung

Was Sie mitbringen:

- Ausbildung als Bauingenieur/in FH, Techniker/in HF, Bauführer/in oder gleichwertige Ausbildung
- Erfahrung in der Projektierung, Bauleitung und Realisierung von Infrastrukturprojekten
- Gute planerische und organisatorische Fähigkeiten sowie Lösungsorientiertes Denken und Handeln
- Freude an Kommunikations- und Koordinationsaufgaben und gute mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit
- Interesse an neuen digitalen Technologien und Führerausweis Kategorie B

Wir freuen uns auf Ihre Online Bewerbung auf www.ag.ch/stellen.

Interessiert? Auskünfte zur Stelle erteilt Ihnen gerne Marius Büttiker, Leiter Sektion Strassen 2, Abteilung Tiefbau, 062 835 36 62. Für Fragen zum Bewerbungsprozess steht Ihnen Frau Michaela Müller, Stv. Leiterin HR BVU, 062 835 32 06, gerne zur Verfügung.



Departement Finanzen und Ressourcen
Immobilien Aargau

Das Departement Finanzen und Ressourcen mit rund 600 Mitarbeitenden ist als Querschnittsdepartement dafür zuständig, dass dem Kanton die für die Aufgabenerfüllung notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Die Mitarbeitenden der Abteilung Immobilien Aargau steuern systematisch und zielgerichtet das kantonale Immobilienportfolio. Sie decken die Raumbedürfnisse der kantonalen Institutionen zu Marktkonditionen ab und sind zuständig für Neubauten, Sanierungen sowie die Instandsetzung und Instandhaltung der kantonseigenen Liegenschaften, ob Schule, Bürogebäude, Gefängnis oder Schloss. Wir suchen eine/n

Projektleiterin / Projektleiter Bauherrenvertretung Grossvorhaben 80 - 100%

Spannende Aufgaben warten:

- Leitung, Steuerung und Vertretung von komplexen und spannenden Grossvorhaben bis Fr. 250 Mio. von den SIA-Projektphasen 22 bis 53
- Sicherstellung der qualitäts-, termin- und kostengerechten Planung und Umsetzung von Projekten unter Einhaltung der bewilligten Kredite sowie dem öffentlichen Submissionsdekret (iVöB)
- Erarbeitung der Projektgrundlagen mit dem künftigen Nutzer im Rahmen der bewilligten Kredite
- Zielgerichtete und lösungsorientierte Führung von internen und externen Planungsteams
- Selbstständige Koordination unter Berücksichtigung von ökonomischem und ökologischem Einsatz der Ressourcen

Was Sie mitbringen:

- Abgeschlossenes Studium als Architekt/in ETH/FH mit fundierter Berufserfahrung im Projektmanagement mit Grossvorhaben inklusive GU/TU
- Erfahrung in der Rolle als Bauherrenvertretung und im öffentlichen Beschaffungswesen von Vorteil
- Sicherheit im Beurteilen von architektonischen Konzepten mit hohem Anspruch an Baukultur und Nachhaltigkeit sowie Erfahrungen mit digitalen Planungs- und Bauprozessen
- Als kommunikationsstarke Persönlichkeit verstehen Sie es, Verhandlungspartner für gemeinsame Ziele zu gewinnen und die Kundenbedürfnisse betrieblich, architektonisch und bautechnisch auf hohem Niveau umzusetzen

Wir freuen uns auf Ihre Online Bewerbung auf www.ag.ch/stellen.

Interessiert? Fachliche Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frank Gysi, Teamleiter Bauherrenvertretung, 062 835 35 48. Bei Fragen zum Bewerbungsprozess steht Ihnen Brigitte Lüscher, Personalverantwortliche, 062 835 24 14, gerne zur Verfügung.



Die thurmed Immobilien AG (TIAG) ist die Immobiliendienstleisterin der thurmed Spital-Gruppe. Neben der strategischen Planung ist die TIAG zuständig für die Realisierungsämtlicher Bauprojekte (Neu-, Umbau-, und Sanierungsprojekte) sowie für Betrieb, Unterhalt und Bewirtschaftung der Immobilien. Sie erbringt Dienstleistungen über den ganzen Lebenszyklus der Immobilien. Infolge Pensionierung des ersten und langjährigen Geschäftsführers suchen wir im Auftrag der TIAG (ca. 60 Mitarbeitende, Portfolio >100 Gebäude, Investitionsbudget ca. CHF 30 Mio. p. a.) den/die

GESCHÄFTSFÜHRER/IN THURMED IMMOBILIEN AG

Ziel dieser Schlüsselposition ist es, durch Integration von Architektur, Gebäudetechnik und Facility Management eine adäquate, preiswerte und funktionale bauliche Infrastruktur für die Bedürfnisse der Betriebe der thurmed-Gesellschaften zur Verfügung zu stellen. Sie verantworten das Immobilienmanagement durch eine ganzheitliche, langfristig ausgerichtete Planung und eine innovative Optik im gesamten Projektportfoliomanagement. In der Führungsarbeit erkennen Sie Ressourcen und Potentiale. Sie agieren als Coach und fördern eine selbstständige, zielorientierte Arbeitsweise. Die Firma führen Sie mittels agiler und effizienter Prozesse, unterstützen die Kunden im Nutzen von Prozesspotentialen, im Erkennen einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung der baulichen Infrastruktur sowie im Bestellungsmanagement. An der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen haben Sie Spass. Für den VR bereiten Sie strategische Themen und Entscheidungsgrundlagen auf.

Ihre Kompetenzen

- Abgeschlossenes Architektur- oder Bauingenieurstudium (ETH/FH) oder vergleichbare technische Ausbildung.
- Weiterbildung im Immobilienbereich (CUREM/MScRE), idealerweise ergänzt mit einer Weiterbildung in Führung und Betriebswirtschaft (MBA oder ähnlich).
- Praxiserfahrung in den Bereichen Architektur, Projektmanagement, Bauherrenberatung und Immobilienmanagement (gesamter Lebenszyklus von Immobilien).
- Ausgewiesene Führungserfahrung, z. B. als Geschäftsführer/in oder in einer anderen Führungsposition mit multidisziplinären Teams.
- Entscheidungsfreude und Macherqualitäten kombiniert mit Kommunikationsstärke, Beraterkompetenz, Reflexionsfähigkeit, starke Arbeitsethik und analytische Fähigkeiten.

Wenn Sie an dieser abwechslungsreichen Führungsaufgabe in einem wertschätzenden Umfeld interessiert sind, freuen sich Marc Bachmann und Thomas Pandiani auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per Email oder über das vertrauliche Kontaktformular auf www.eligendo.ch. Absolute Diskretion ist gewährleistet.



ELIGENDO AG | Freigutstrasse 40 | 8001 Zürich
T +41 43 305 05 20 | E info@eligendo.ch



KANTON
NIDWALDEN

Baudirektion
Amt für Mobilität

Der Kanton Nidwalden beschäftigt gut 800 Angestellte in über 60 Berufen. Die Mitarbeitenden nutzen die Überschaubarkeit des Kantons mit seinen rund 44'000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf effiziente und bürgernahe Weise. Die Verwaltung ist schlank, Kontakte zu Entscheidungsträgern sind schnell hergestellt. Die kantonale Verwaltung versteht sich als Dienstleisterin im Auftrag ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Für das Amt für Mobilität suchen wir aufgrund einer Pensionierung ab sofort oder nach Vereinbarung Sie als

Projektleiter/in Infrastrukturbau Strategie und Planung (60–100%)

Ihre Aufgaben

- Entwickeln von Infrastruktur-, Betriebs- und Gestaltungsprojekten
- Weiterentwicklung Fuss- und Veloverkehr
- Mitarbeit bei Projekten mit Gemeinden

Ihre Kompetenzen

- Hochschul-/Fachhochschulabschluss im Bauingenieurwesen oder gleichwertiger Leistungsausweis und allfällige Berufserfahrung in diesem Bereich
- Fachkenntnisse in Projektierung
- Grundlagenwissen in der Verkehrsplanung
- Hohe Sozialkompetenz, Team-, Kunden- und Dienstleistungsorientierung
- Sprachliche Gewandtheit in Wort und Schrift

Unser Angebot

- Spannender und herausfordernder Aufgabenbereich
- Kollegiales Team
- Flexible Arbeitszeiten und attraktive Ferienmodelle

Nähere Auskünfte über diese Aufgabe im Dienste der Nidwaldner Bevölkerung erteilt Ihnen gerne Frau Stephanie von Samson, Vorsteherin Amt für Mobilität, Telefon 041 618 72 05. Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.nw.ch.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Angabe der Vakanz-Nr. NW-1488.

Personalamt Nidwalden





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral des finances DFF
Office fédéral des constructions et
de la logistique OFCL

gestionnaire principal/e BIM et responsable projet Life cycle data management

50%-100% (jobsharing possible) / Berne

Vous attachez de l'importance aux coopérations fructueuses?

Vous serez le moteur stratégique et conceptuel de la création d'un centre de compétences en gestion des données du cycle de vie et des données du bâtiment. Grâce à votre passion pour le monde des données informatiques et votre expérience avec le BIM, vous nous aiderez à façonner l'avenir de manière innovante et numérique.

Vous trouverez des informations
détaillées sur ce poste en entrant
le code de référence 620-4580 sur
www.emploi.admin.ch.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement
EFD
Bundesamt für Bauten und
Logistik BBL

Lead BIM Manager/in Bauherr und Projektleiter/in Life Cycle Data Management

50%-100% (Jobsharing möglich) / Bern

Legen Sie Wert auf ein erfolgreiches Miteinander?

Sie sind die treibende, strategische und konzeptionelle Kraft beim Aufbauen eines Competence Center Life Cycle Data Management und Building Information Modeling. Helfen Sie mit Ihrer Passion für die Datenwelt IT und Erfahrung mit BIM, die Zukunft innovativ und digital zu gestalten.

Detaillierte Informationen zu dieser
Stelle finden Sie mit dem
Ref. Code 620-4580 unter
www.stelle.admin.ch



TEC21

Adresse der Redaktion

TEC21 – Schweizerische Bauzeitung
Zweierstrasse 100, Postfach,
8036 Zürich, Tel. 044 288 90 60,
redaktion@tec21.ch,
www.espazium.ch/tec21

Redaktion

Judit Solt (js), Chefredaktorin
Doro Baumgartner (db), Sekretärin,
Produktionsleiterin
Salome Bessenich (sb), Umwelt/
Raumplanung
Giorgio Chiappa (gc), Grafik und Layout
Tina Cieslik (tc), Architektur/
Innenarchitektur
Daniela Dietsche (dd),
Bauingenieurwesen/Verkehr
Danielle Fischer (df), Architektur
Laurent Guye (lg), Grafik und Layout
Nathalie Huonder (nh), Co-Redaktions-
leiterin espazium.ch
Paul Knüsel (pk), Umwelt/Energie,
stv. Chefredaktor
Katrín Köller (kk), Grafik und Layout
Hella Schindel (hs), Architektur/
Innenarchitektur
Antonio Sedda (as), Wettbewerbstabelle
Peter Seitz (ps), Bauingenieurwesen
Ulrich Stüssi (us), Bauingenieurwesen
Anna-Lena Walther (alw),
Art Director, Agenda
Dr. Erik Wegerhoff (ew), Architektur
E-Mail-Adressen der Redaktionsmit-
glieder: Vorname.Nachname@tec21.ch

TEC21 online

www.espazium.ch/tec21

Herausgeber

espazium – Der Verlag für Baukultur
Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
Tel. 044 380 21 55

Katharina Schober, Verlagsleitung
katharina.schober@espazium.ch
Ariane Nübling, Assistenz
ariane.nuebling@espazium.ch
Senem Wicki, Präsidentin

Erscheint wöchentlich,
40 Ausgaben pro Jahr,
ISSN-Nr. 1424-800X; 149. Jahrgang,
verbreitete Auflage:
12817 (WEMF/KS-beglaubigt 2022)

Korrespondenten

Charles von Büren, Bautechnik/
Design, bureau.cvb@bluewin.ch
Lukas Denzler, Umwelt/
natürliche Ressourcen,
lukas.denzler@bluewin.ch
Thomas Ekwall, Bauingenieurwesen,
info@tekwall.ch
Dr. Sabine v. Fischer, Architektur,
svfischer@arch-agent.org
Clementine Hegner-van Rooden,
Bauingenieurwesen,
clementine@vanrooden.com

Redaktion SIA

Barbara Angehrn Saiki, Carola
Etter-Gick, Verena Felber-Schenker,
Jasmine Scheidegger Woods,
Susanne Schnell
SIA, Selnaustrasse 16, Postfach,
8027 Zürich, Tel. 044 283 15 15

E-Mail: Vorname.Nachname@sia.ch

Grafisches Konzept

Raffinerie AG für Gestaltung,
Zürich

Inserate

Fachmedien, Zürichsee Werbe AG
Laubisrütistrasse 44, 8712 Stäfa
Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00
info@fachmedien.ch,
www.fachmedien.ch

Korrektorat

Wortwahl Winkler, Frauenfeld

Druck

Stämpfli AG, Bern

Einzelbestellungen

Stämpfli AG, Bern, Tel. 031 300 62 53
abonnemente@staempfli.com,
Fr. 12.- | Euro 8.- (ohne Porto)

Abonnementspreise

www.espazium.ch

Abonnements

SIA-Mitglieder
Adressänderungen: SIA, Zürich
Tel. 044 283 15 15, Fax 044 283 15 16
mutationen@sia.ch

Nicht-SIA-Mitglieder

Stämpfli AG, Bern
Tel. 031 300 62 53, Fax 031 300 63 90
abonnemente@staempfli.com

Trägervereine

Schweizerischer Ingenieur-
und Architektenverein, SIA –
www.sia.ch

TEC21 ist das offizielle
Publikationsorgan des SIA.

Die Fachbeiträge sind Publikationen
und Positionen der Autoren und
der Redaktion. Die Mitteilungen des
SIA befinden sich jeweils in der
Rubrik «SIA-Mitteilungen».

Schweizerische Vereinigung
Beratender Ingenieur-
Unternehmungen, suisse.ing.ch –
www.suisse-ing.ch

ETH-Alumni, Netzwerk der
Absolventinnen und Absolventen
der ETH Zürich –
www.alumni.ethz.ch

Bund Schweizer Architekten, BSA –
www.bsa-fas.ch

Fondation ACUBE –
www.epflalumni.ch/fr/prets-dhonneur

Nachdruck von Bild und Text, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung der Redaktion und mit
genauer Quellenangabe.
Für unverlangt eingesandte Beiträge
haftet die Redaktion nicht.


myclimate.org/01-21-968207


Publikation2023
Publikationsorgan
Schweizerischer
Ingenieur-
und
Architektenverein

espazium 

Der Verlag für Baukultur
Les éditions pour la culture du bâti
Edizioni per la cultura della costruzione

Handlauf-Bewusstsein

Text: Salome Bessenich



Wie steht es um Ihre Achtsamkeit für die Details Ihrer Umgebung? Und wie steht es um die Anzahl E-Mails in Ihrem Posteingang? Bei mir gehts mit beidem bergauf: Seit Kurzem erhalte ich einen neuen Newsletter, der sich einem omnipräsenten und ebenso sehr übersehenen Element unseres Alltags widmet: dem Handlauf. Selbstverständlich vermeide ich spätestens seit Corona tunlichst jeden direkten Kontakt mit Handläufen, wie wohl die meisten unter uns. Vielleicht schafft ja gerade diese neue Distanz zum Handlauf endlich den Raum, um dieses Ding in all seinen Variationen zu betrachten? Wie auch immer es dazu kam: Eine

kleine Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern hat sich zur «Handrail Awareness Group» zusammengefunden und verschickt unter demselben Namen wöchentlich einen elektronischen Gruss mit Handlauf: ein Foto eines ausgefallenen, absurden, eleganten oder sonstwie eigenartigen Handlaufs. Der hier stammt aus Wien. Erfreulicherweise ist damit nicht nur die Anzahl Newsletter in meinem Posteingang gestiegen, sondern auch meine persönliche «Handrail Awareness». Mit oder ohne Anfasen, ein guter Handlauf berührt. Übrigens: Die Handrail Awareness Group nimmt auch Einsendungen entgegen. Gern geschehen! •

BSLA FSAP

Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Fédération Suisse des Architectes Paysagistes

Federazione Svizzera Architetti Paesaggisti

Der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA ist der Berufsverband der Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten in der Schweiz. Seine Mitglieder sind hauptsächlich in der Privatwirtschaft, aber auch in der öffentlichen Verwaltung sowie der Lehre und Forschung tätig. Der BSLA vertritt die beruflichen Interessen seiner rund 770 Mitglieder, fördert den Austausch, unterstützt die Aus- und Weiterbildung und pflegt den Kontakt mit Ausbildungsstätten, Fachorganisationen und Verbänden. Er bringt sich aktiv in die Landschafts-, Umwelt- und Raumordnungspolitik ein, als Fachverein des SIA engagiert er sich für die Baukultur und das Normenwesen.

Wegen der anstehenden Pensionierung des derzeitigen Stelleninhabers suchen wir per 1. Januar 2024 oder nach Vereinbarung eine initiative/einen initiativen

Geschäftsführer/in 80%

Hauptaufgaben

- Operative Führung der Geschäftsstelle in organisatorischer und fachtechnischer Sicht
- Ansprechpartner für Mitglieder und Dritte
- Personelle Führung der Administrationsstelle (20%)
- Praktische Verbandsarbeit und Netzwerkaktivität auf nationaler Ebene
- Hauptverantwortlich für die Verbandskommunikation
- Mitarbeit bei der Entwicklung der Verbandsstrategie und Verantwortung für die Umsetzung
- Konzeption und Leitung von Projekten
- Vorbereitung und Durchführung von internen Veranstaltungen und Sitzungen (Generalversammlung, Vorstandssitzungen, Foren, ...)

Fähigkeiten

- Offene und innovative Persönlichkeit, empathisch und mit einem hohen Mass an Kooperationsbereitschaft
- Hohe digitale Affinität inkl. Kommunikation auf unterschiedlichen Kanälen
- Organisationstalent und Lust, Geschäftsprozesse zu optimieren
- Hohes Mass an Selbstständigkeit und Beharrlichkeit mit grosser Eigeninitiative
- Ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit, Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen
- Freude am Auf- und Ausbau des Netzwerks
- Sehr gute Deutschkenntnisse und gute Kenntnisse der französischen Sprache, verhandlungssicher
- Ausbildung in Landschaftsarchitektur oder vergleichbare Fachkenntnisse/Erfahrung aus der Planungsbranche

Wir bieten

- Spannende berufliche Herausforderung mit hoher Selbstständigkeit und Verantwortung in einer wachsenden, dynamischen Organisation
- Vielfältiges Aufgabenspektrum und viel Gestaltungsfreiraum in einem zukunftssträchtigen Themenfeld
- Die Möglichkeit zur aktiven Gestaltung und Weiterentwicklung des BSLA und zur Lancierung von Projekten
- Zahlreiche direkte Kontakte mit Mitgliedern und unterschiedlichsten Partnern
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen, selbständige Organisation der Tätigkeit und freie Wahl des Arbeitsortes

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen, welche Sie bitte online einreichen (bsla@bsla.ch).

Für Fragen und Auskünfte wenden Sie sich an den aktuellen Stelleninhaber Peter Wullschleger (032 968 88 89).



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication DETEC
Office fédéral des routes OFROU

Spécialiste Bruit et Environnement

80%-100% / Ittigen

Faites avancer la Suisse!

Vous souhaitez faire partie d'une équipe motivée, vous vous intéressez à la lutte contre le bruit des routes et au respect de l'environnement.

Vous pensez en termes de solutions plutôt qu'en termes de problèmes, vous aimez vous déplacer et travailler avec les partenaires les plus divers tels que les bureaux d'ingénieurs, les services cantonaux et fédéraux et les entreprises externes ? Si vous pouvez répondre à ces questions par « oui », ce poste est fait pour vous

Vos tâches

- fournir aux chefs de projet des filiales une assistance technique
- Évaluer, contrôler et approuver les projets des filiales
- Endosser la responsabilité de l'application des lois, des ordonnances, des standards des routes nationales, des directives et des normes sur les thèmes spécialisés du bruit et de l'environnement dans les projets
- Au sein des groupes d'experts, être coresponsable du transfert des connaissances en matière de bruit et Environnement

Votre profil

- Etre titulaire d'un diplôme EPF ou HES d'acousticien, d'ingénieur civil ou formation équivalente
- Des connaissances solides et plusieurs années d'expérience professionnelle dans les domaines Bruit et Environnement
- Vous vous intéressez aux questions de lutte contre le bruit et de protection de l'environnement sur les infrastructures routières
- Avoir le goût du travail en équipe, de la communication, une bonne résistance au stress et l'esprit d'initiative
- Bonnes connaissances actives d'au moins une deuxième langue officielle et, si possible, connaissances passives d'une troisième langue officielle

L'Office fédéral des routes (OFROU) est responsable de la construction, de l'entretien et de l'exploitation du réseau des routes nationales et s'engage en faveur d'une mobilité sûre et durable sur l'ensemble du réseau routier. L'OFROU est un office du Département fédéral de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication (DETEC).

En tant que collaborateur de l'OFROU, vous faites avancer la Suisse. Vous assumez la responsabilité de projets exigeants qui contribuent au développement des différentes régions du pays en les reliant entre elles. L'OFROU vous offre un cadre de travail moderne dans lequel vous contribuerez de manière significative à la bonne marche du pays.

L'administration fédérale est attentive aux différents parcours de vie et besoins de ses collaboratrices et collaborateurs et en favorise la diversité. Elle accorde la plus haute priorité à l'égalité de traitement.

Les personnes francophones et italo-phones étant sous-représentées dans notre unité administrative, nous nous réjouissons de recevoir leur candidature.

Candidature en ligne sur www.stelle.admin.ch, code de référence JRQ\$540-4826

Jean-Marc Waeber, responsable du domaine soutien technique F1/F2, tél. : 058 463 20 73

Compte tenu de la composition de l'équipe, les candidatures de femmes sont particulièrement bienvenues.

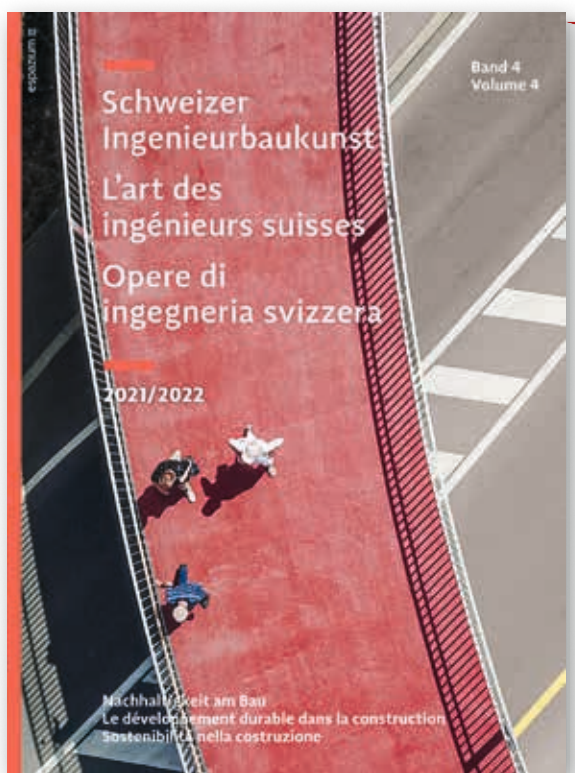
Le DETEC accorde une grande importance à l'égalité et à la conciliation entre vie professionnelle et vie privée. Le travail à temps partiel est souhaitable à tous les niveaux. Il est possible de répartir le poste en plusieurs petits pourcentages.

Vous trouverez d'autres annonces intéressantes de la Confédération à l'adresse suivante: www.emploi.admin.ch

Band 4 – 2021/2022

Schweizer Ingenieurbaukunst

Das Jahrbuch vereint herausragende Bauwerke von Schweizer Ingenieurbüros aus den Jahren 2021 und 2022 – ein Gemeinschaftsprojekt von espazium, SIA und usic.



Schweizer Ingenieurbaukunst
L'art des ingénieurs suisses
Opere di ingegneria svizzera
2021/2022 – Band 4

128 Seiten
 Dreisprachig deutsch, französisch und italienisch
 ISBN 978-3-9525458-5-0
 49.– Fr.

Bestellen unter buch@espazium.ch
 oder im Buchhandel



Jetzt bestellen!